

# Walddeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaasenstraße 11,  
Bogler, G. & Co., sowie in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Brubel  
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Lafitte  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse, Moiss Fernbl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gelappten Beilagen oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafel geheftet wird.

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 198.

Bromberg, Sonntag, den 24. August.

1902.

## Die Gumbinner Demonstration.

Wie erinnerlich, machte kürzlich ein Vorgang in Gumbinnen, der an die Begrüßung des Oberleutnants Hildebrandt anknüpfte, der bekanntlich den Leutnant Blaskowits im Duell erschossen hatte, peinliches Aufsehen. Nach Blättermeldungen, die bisher unwidersprochen geblieben waren, wurde dem Oberleutnant Hildebrandt, der nach seiner Begrüßung nach einer hannoverschen Garnison versetzt worden war, in Gumbinnen im Offiziers Kasino eine demonstrative Abschiedsfeier veranstaltet und der Gefeier alsdann in prunkhaftem Zuge in vierpännigen Wagen, dem Spitzenreiter voraus, zur Bahn gebracht. Hinzugefügt wurde, daß an der Feier auch zwei Generale theilgenommen hätten, und daß die Mannschaften, die zu der Feier kommandirt worden waren, in besseren Garnituren hätten erscheinen müssen, woraus geschlossen wurde, daß die demonstrative Ovation auf höheren Befehl in Szene gesetzt worden sein mußte. Der Vorgang, der die Erinnerung an die traurige Duellaffäre wieder aufleben ließ, machte nicht nur in Gumbinnen, sondern in ganz Deutschland peinliches Aufsehen und begegnete in der gesamten Presse, auch in der konservativen, der schärfsten Kritik. Selbst die „Kreuzztg.“ schließt sich in ihrer neuesten Nummer gelegentlich einer Polemik gegen die „Voss. Ztg.“ dem allgemeinen Urtheil an, indem sie schreibt:

Nun, erfreulicherweise hat sich der Vorgang wie sich der Garnisonwechsel des Oberleutnants Hildebrandt vollzogen hat, scharfe Kritik löst, so können wir ihn in diesem Punkte leider nicht unrecht geben, vorausgesetzt natürlich, daß sich der Abschied des begrüßten Oberleutnants von Gumbinnen thatsächlich so, wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, zugetragen hat.

Nun erfreulicherweise hat sich der Vorgang nicht ganz so zugetragen, wie er in den Blättern geschildert worden war. Aus Insterburg kommt heute von der Angelegenheit eine Darstellung, die dadurch, daß sie von dem Wolff'schen Telegraphenbureau verbreitet wird, ein offizielles Gebräuge erhält. Die offiziöse Meldung lautet:

Insterburg, 22. August. Die „Ost. Volksztg.“ sagt in einem Artikel, betitelt „Die Gumbinner Abschiedsfeier für Oberleutnant Hildebrandt und die Generale“, sie sei in der Lage mittheilen zu können, daß die Unterstufung eingeleitet und mit aller Strenge ohne Ansehen der Person durchgeführt werden würde. Der Artikel fährt dann fort: Die beiden Insterburger Generalmajore Willisch, genannt von Pöllnitz, und Cronau, werden mit der Gumbinner Kundgebung in Verbindung gebracht. Dies ist nur dadurch möglich geworden, daß zahlreiche Blätter zwei räumlich und zeitlich ganz verschiedene Abschiedsfeiern zusammengeworfen haben. Am 7. August verabschiedeten sich die Insterburger Artillerieoffiziere im Kasino im „Deutschen Hause“ in Insterburg von ihrem bisherigen Kameraden. Diese Abschiedsfeier hatte einen überaus ernsten, feierlichen Charakter. Die gewöhnlichen Reden waren durchaus würdig gehalten. Es wurde kein Lied gesungen. Die sonst übliche Tafelmusik unterblieb. An dieser Abschiedsfeier nahmen die Generalmajore von Pöllnitz und Cronau theil. In dieser Weise einem scheidenden Kameraden Lebewohl zu sagen, entsprach im vorliegenden Falle durchaus den überlieferten Pflichten. Am 9. August, also zwei Tage später, fand jene zweite nicht nur in nichtmilitärischen Kreisen peinlich empfundene Abschiedsfeier in Gumbinnen statt, woran weder die Insterburger Brigadekommandeure, noch der Gumbinner Generalmajor Stamm theilnahmen.

Man kann sich mit dieser offiziellen Darstellung, die zwei wichtige Feststellungen macht, nämlich daß an der anstößigen Feier in Gumbinnen keine Generale theilgenommen und daß im übrigen eine Unterstufung der Angelegenheit angeordnet ist, daß also wohl auch der bedauerliche Mangel an Takt, der bei dem Vorgange zu Tage getreten ist, eine Korrektur finden wird, vollauf zufrieden geben. Auf wessen Veranlassung hier die Unterstufung eingeleitet worden ist, ist aus der Mittheilung nicht ersichtlich, vielleicht ist aber in diesem Zusammenhange die Mittheilung von Interesse, daß der Kriegsminister von Gokler dieser Tage dem Kaiser in Gomburg Vortrag gehalten hat. Wie an den zuletzt entscheidenden Stellen gerade über das Duell Blaskowits-Hildebrandt geurtheilt worden ist, ergibt sich aus amtlichen Erklärungen des Kriegsministers. Bei der Besprechung

des Duells Hildebrandt-Blaskowits im Reichstag erklärte der Kriegsminister v. Gokler am 27. November, daß der Kaiser nach sehr eingehender Prüfung des Falles zu der bestimmten Entscheidung gekommen sei, daß den Absichten und dem Sinn seiner Ordre vom 1. Januar 1897 nicht entgegen worden sei. Der Kaiser habe dieser seiner Willensmeinung in der ernstesten Form Ausdruck gegeben und er sei willens, der Autorität der Ordre vom 1. Januar 1897 (für Einschränkung des Duellwehens) volle Geltung zu verschaffen.

Hieraus ist es wohl wahrscheinlich, daß die scharfe Restriktion in Sachen des neuesten unheimlichen Vorganges von Gumbinnen auf die lektent-scheidenden Stellen zurückzuführen ist, was wohl um so heilsamere Folgen für die Zukunft haben dürfte.

## Deutschland und die Niederlande.

Zum Ueberdruß häufig wird aus den Niederlanden berichtet, daß man dort keine Neigung habe, sich dem Dreibunde anzuschließen. Niemand hatte erwartet, daß dieser Anschluß erfolgen werde, und das ganze Gerede darüber hat keinen Boden in irgendwelchen thatsächlichen Vorgängen. Dagegen wird jetzt aus dem Haag mitgetheilt, daß der Gedanke eines deutsch-niederländischen Postvereins täglich neue Fortschritte mache und in absehbarer Zeit wahrscheinlich werde verwirklicht werden. Der Präsident der Utrechter Handelskammer hat über den Stand dieser Frage in der jüngsten Sitzung der Handelskammer Aufschlüsse gegeben, die das Zustandekommen der Postunion erwarten lassen. Die betreffenden Schritte sind von niederländischer Seite ausgegangen, so daß der Argwohn jener Holländer, die den thörichtesten Gedanken an deutsche Einverleibungspläne nicht abgeben wollen, in diesem Falle wohl fahren gelassen werden wird. Der Handelskammerpräsident zu Utrecht hat in der erwähnten Sitzung auseinandergesetzt, daß der Hauptvortheil des Postvereins eben seinen Landsleuten zufallen werde. Eine Haager Korrespondenz der „Kreuzztg.“, die sich mit diesen Dingen beschäftigt, stellt fest, daß das alte Geschwätz, wonach Holland, falls es sich im Post- oder Zollverein Deutschland nähern sollte, Gefahr laufe, seine Unabhängigkeit zu verlieren, keine Beachtung mehr findet. Nun sind freilich in dieser Konversation unermüdet zwei Fragen zusammengeköpelt, die nicht miteinander zu thun haben.

Es ist denn doch etwas anderes, ob eine Postgemeinschaft oder der Eintritt der Niederlande in den deutschen Zollverein zur Erörterung steht. Sene wünscht anscheinend die Mehrheit der ruhig urtheilenden Niederländer, ein Aufgeben der Zollautonomie aber liegt offenbar so weit im Felde, daß sich wirklich nur theoretisch über die Sache sprechen läßt. Wenn man die begüßlichen Betrachtungen in der deutschen Presse auf ihre Zukunft hin prüft, so kommt man zu der gewiß nicht über-raschenden Wahrnehmung, daß es eigentlich nur die rheinisch-westfälischen Industriegebiete sind, die einwärtigen ein stärkeres Interesse an dieser Frage nehmen. Begreiflich genug selbstverständlich. Denn es würde viel bedeuten, wenn unsere Industrie des Westens die letzten Schranken an der deutsch-niederländischen Zollgrenze fallen sähe. Diesem Interesse steht nun aber dasjenige der deutschen Handelsstädte gegenüber, und so kann man sich nicht wundern, daß neuerdings von der deutschen Nordsee Küste her ernste Warnungen von weiterer Verfolgung der deutsch-niederländischen Annäherungsversuche laut werden. In der That wäre es wohl keine Kleinigkeit für Hamburg und Bremen, wenn Amsterdam und Rotterdam, die jetzt schon einen so gewaltigen Theil des deutschen Handels vermitteln, ihren Aufschwung durch die volle wirtschaftliche Gemeinschaft zwischen dem Reich und den Niederlanden gefördert sehen würden. Aber, wie gesagt, man kann nicht bloß für jetzt, sondern gewiß noch auf lange hinaus mit voller Seelenruhe über diese Frage sprechen, da auf jeden möglichen Grund für eine Zollgemeinschaft hundert Gründe und mehr noch entfallen, die dagegen sprechen. Das Entscheidende aber ist, daß hüben und drüben kein Schritt und kein Versuch eines Schrittes bisher gethan worden ist, um diese Frage aus ihrer akademischen Allgemeinheit zu erlösen.

## Politische Tageschau.

Bromberg, 23. August.  
Zum Befähigungsnachweis im Baugewerbe. Aus dem Umstande, daß der Minister für Handel und Gewerbe vor einigen Wochen an die Aufsichtsböden der Handwerkskammern einen Erlaß über die Befähigungsnachweis im Baugewerbe erlassen hat, ist in der Presse die Folgerung gezogen worden, daß neuerdings die Staatsregierung ihr Stellung zu dieser Frage geändert habe. Diese Annahme trifft

nicht zu; der Erlaß, dessen Wortlaut wir nächstehend wiedergeben, hat vielmehr nur bezweckt, den Handwerkskammern eine Anweisung für die sachgemäße Ausfüllung des Fragebogens zu ertheilen. Der erwähnte Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe vom 3. Juli 1902 lautet: „Dem Vernehmen nach beabsichtigt eine größere Zahl von Handwerkskammern, sich bei der Erstattung der durch den Nunderlaß vom 12. Februar d. J. (IIIa 1072 M. f. S.) erforderlichen Gutachten über die Einführung des Befähigungsnachweises für die Baugewerbe auf die Ausfüllung des Fragebogens nach Maßgabe der von dem Innungsverbande deutscher Baugewerksmeister ihnen empfohlenen Beantwortung zu beschränken. Eine Handwerkskammer hat bereits den ihr von dem Verbande übermittelten Abdruck des Fragebogens und der gemüthlichen Beantwortung ohne jeden erläuternden oder begründenden Zusatz vorgelegt. Dies Verhalten steht nicht im Einklang mit der den Handwerkskammern nach §103e Ziffer 3 G. O. obliegenden Pflicht und kann nicht als eine Erledigung des oben bezeichneten Erlaßes angesehen werden. Es muß vielmehr erwartet werden, daß die Kammern entsprechend ihrer Aufgabe als gesetzliche Interessenvertretung des gesamten Handwerks in ihrem Bezirk die gestellten Fragen an der Hand der Verhältnisse ihres Bezirkes selbstständig prüfen und selbstständig unter Darlegung der für ihre Auffassung maßgebenden Gründe beantworten. Ich ersuche Sie deshalb, durch Vermittelung Ihres Kommissars, auf dessen Mitwirkung bei der Erörterung der in vieler Hinsicht schwierigen Fragen ich besonders den Werth lege, dahin zu wirken, daß die Ihrer Aufsicht unterstellten Kammern baldigt in eine eigene Prüfung der aufgeworfenen Fragen eintreten und mir das Ergebnis dieser Prüfung in einem selbstständigen Gutachten unterbreiten, das insbesondere die in ihrem Bezirk gemachten konkreten Beobachtungen zum Ausdruck bringt und die daraus von den Kammern hergeleiteten Folgerungen eingehend darlegt.“

Wie das Wiener Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet, wird auf Einladung des Kaisers von Oesterreich der deutsche Kronprinz den großen Manöver in Westungarn beimohnen. Kronprinz Friedrich Wilhelm wird am 10. September vormittags von Berlin aus die Reise nach Ungarn antreten und in Schöberg nachmittags um 4 Uhr eintreffen. Kaiser Franz Joseph, welcher 1/2 Stunde früher aus Wien ankommen wird, wird den Kronprinzen auf dem Bahnhof begrüßen und ihn in sein Absteigequartier in Schloß Saffin geleiten. Am 16. September mittags nach Beendigung der Manöver erfolgt die Rückreise des Kronprinzen nach Berlin. Der Kommandant der Kavallerietruppendivision in Jaroslaw Feldmarschallleutnant Carl Graf Auersperg und der Kommandeur des Sazarenregiments „Wilhelm Kronprinz des deutschen Reiches und Kronprinz von Preußen Nr. 13“ Oberst Eduard Feigl werden dem Kronprinzen, während seines Aufenthaltes zur Dienstleistung zugetheilt sein. Der deutsche Militärattache in Wien Major v. Bülow wird dem Kronprinzen bis Oberberg entgegen reisen, um sich der Suite desselben anzuschließen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der „Vorwärts“ hat sich aus Breslau melden lassen, der russische Student Kalajew sei „an Rußland ausgeliefert worden.“ Diese Angabe ist falsch. Kalajew ist nicht an Rußland ausgeliefert, sondern in ordnungsmäßigem Verfahren durch die zuständige Landespolizeibehörde nach seinem Heimatsstaat Rußland ausgewiesen worden, weil er anarcho-sowjetischer Umtriebe überführt und dementsprechend als lästiger Ausländer zu behandeln war. Es sind bei ihm anarcho-sowjetische Schriften in Beschlag genommen worden, die er nach seiner eigenen Aussage mit anderen Druckstücken im russischen Verein in Charlottenburg zu vertheilen beabsichtigte. Wegen des Vertriebes dieser Schriften, soweit sie mit Rücksicht auf ihren anarcho-sowjetischen Inhalt von den inländischen Behörden zurückbehalten sind, wird das objektive Strafverfahren eingeleitet werden. — Die völkerrechtlichen Vorschriften über die Auslieferung kommen für den vorliegenden Fall nicht in Frage.

Ueber die Veröffentlichung der Telegramme des Kaisers und des Prinzregenten hat ein sozial-demokratisches Blatt eine Mittheilung gebracht, die wir, weil sie uns unglauwürdig schienen, nicht erwähnen haben; es war darin mit allerlei Einzelheiten über Verhandlungen berichtet, welche betreffs der Veröffentlichung sollten stattgefunden haben. Der Münchener „Allg. Ztg.“ wird jetzt, von wohlunterrichteter Seite geschrieben, daß jene Mittheilung „mit ihren böllig aus der Luft gegriffenen Behauptungen über angebliche diplomatische Verhandlungen in dieser Angelegenheit und andere Vorgänge lebhaft den Zweifeln ausgesetzt, eine ziellose, grundlos verbitternde Erörterung weiter auszuwehnen und der Zentrums-Presse einen äußeren Vorwand zur Fort-

setzung ihres Lärmes zu geben. Amtliche Stellen in Bayern haben keine Kenntniß von der Veröffentlichung des Depeschenwechsels gehabt, da dieser eine ausschließlich persönliche Angelegenheit zwischen den betheiligten allerhöchsten Abändern gewesen ist.“

Ueber Personenwechsel in höheren Ämtern gehen allerlei Angaben durch die Presse, zumtheil in Anknüpfung an den Fall Löhring. So läßt sich die „Königsberger Ztg.“ melden, daß die Lage des Oberpräsidenten von Bitter gequält find. Sein Nachfolger sollte nicht Herr von Rheinbaben, auch nicht Graf Poladomsky, sondern der Chef der Reichszentrale, Geheimrath Conrad, werden. Graf Poladomsky sei im Reichsamt des Inneren zur Zeit noch unabhängig, zumal da auch sein Unterstaatssekretär Nothe auf seiner Verlesung in den Ruhestand bestehe. Der Gewächsmann des Königsberger Blattes nennt seine Mittheilung eine „Kombination“, die große Wahrscheinlichkeit für sich habe. Wir geben diese Gerüchte wieder, weil sie die Kunde durch die Presse machen.

Daß der deutsche Gesandte in Peking, Mumm von Schwarzenstein, wie der „Staats-Anz.“ behauptet hatte, nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren werde, wird in der „Voss. Ztg.“ demittirt. Zu dem Interview des Herrn Löhring, das der Berl. „Lokal-Anz.“ veröffentlicht hat, bemerkt die „Germ.“, daß Herr Geheimrath Löhring es ausdrücklich abgelehnt hat, dem Interviewer über seine Affäre Auskunft zu geben, und daß er nur ein paar allgemeine Bemerkungen dem ihn besuchenden Herrn gegenüber gethan hat. „Der Bericht ist, wie das Sensationsbedürfniß einer gewissen Art, von Zeitungen es verlangt, stark aufgetragen und enthält Dinge, welche gar nicht gesprochen sind.“

Zu einem von der „Lokal-Anz.“ verbreiteten Gerücht, daß der Staatssekretär Kräfte die Stellen vom Rath auswärts durch Juristen und Ingenieure zu besetzen gedente, wird derselben vom Reichspostamt mitgetheilt, daß der Staatssekretär des Reichspostamts sich weder in Potsdam noch in Düsseldorf über die Beförderungsausichten der Beamten der höheren Laufbahn und über die Art der späteren Besetzung der höheren Dienststellen in der angegebenen Weise geäußert hat.

Einem „Neuer“ Bericht aus Brüssel zufolge werden die Burengenerale, ehe sie ihre beabsichtigte Rundreise durch Holland und Belgien antreten, nach England zurückkehren, um mit dem Kolonialamt zu verhandeln. Die Verhandlungen sollen sich in erster Linie um die zukünftige Autonomie der neuen Republiken drehen. In gut informierten Kreisen behauptet man, daß die Generale vielleicht Mitglieder der Regierung werden würden. Nach Abschluß der Verhandlungen sollen die Generale in verschiedenen Orten des vereinigten Königreiches Vorträge zu halten beabsichtigen.

Berlin, 22. August. Mittheilungen des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Transportdampfer „Bisa“ mit 31 Offizieren, 961 Unteroffizieren und Mannschaften 20. August ab Taku Heimreise angetreten. Transportführer Major Vidl.

Homburg, 22. August. Der Kaiser besuchte heute Vormittag das Atelier des Bildhauers Fritz Gerth und sprach sich anerkennend über einen Entwurf zu einer Denkmalsbüste Kaiser Wilhelms des Großen für Homburg aus. Gleichzeitig befohl der Kaiser die Ausföhrung eines Denkmals zur Erinnerung an das 1866 erlorgene Landgrafenhaus, welches die städtischen Körperschaften seinerzeit wegen der Größe abgelehnt hatten, auf seine eigenen Kosten und theilte dieses dem Oberbürgermeister und dem Landrath persönlich mit. Ueber den Platz wird heute Entscheidung getroffen werden.

Dresden, 22. August. Heute Mittag 1 Uhr erfolgte in der Garnisonkirche in Gegenwart des Königs, des Kronprinzen und des Prinzen Johann Georg die feierliche Einsegnung der Leiche des verstorbenen Kriegsministers Eder von der Flanitz. Nach der kirchlichen Feier wurde der Saal von 12 Unteroffizieren auf den achtpännigen Reichenwagen gehoben. Der Zug setzte sich darauf nach dem Militärfriedhofe in Bewegung, während Artillerie und Infanterie Ehrensalven abgaben. Der König hat sich nach dem Abmarsch des Trauerzuges zu Wagen nach dem Militärfriedhofe begeben. Am Grabe sprach der kommandirende General des 19. Armeekorps von Treitschke aus Leipzig im Namen der Armee.

Gestemünde, 22. August. Das Schulschiff des deutschen Schulschiffvereins „Herzogin Elisabeth“ ist von Christianland hier eingetroffen.

Fordheim, 22. August. Bei der heutigen Reichstagswahl wurden bis 8 1/2 Uhr abends für Jaber (nat. lib.) 3409, für Jöllner (Ztr.) 2481 Stimmen gezählt.

**Oesterreich.**

Wien, 22. August. Heute Vormittag begannen die beiderseitigen Ausgleichskonferenzen der gemeinsamen Regierung. Beide Ministerpräsidenten und die österreichischen und ungarischen Finanzminister nahmen daran teil. Eine weitere Meldung besagt: Die gemeinsame Ministerkonferenz die den Zolltarif betraf, dauerte von 9 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr abends. Die Verhandlungen werden morgen vormittag 9 Uhr fortgesetzt. Die beiderseitigen Finanzminister treten morgen um 10 Uhr vormittags zu einer Besprechung über schwebende Steuerfragen zusammen.

Gmunden, 2. August. Die bei der Herzogin Margaretha Sophia von Württemberg gestern beobachteten Erscheinungen des Wachsstums einer Blutgeschwulst machten die operative Entfernung derselben notwendig, die heute Vormittag mit vollkommen befriedigendem Erfolge vollzogen wurde. Das Befinden der Herzogin ist den Verhältnissen entsprechend gut.

**Frankreich.**

Paris, 22. August. Der „Figaro“ behauptet, daß infolge der Schließung der Kongregationen nicht weniger als 180000 Kinder zu Beginn des kommenden Schuljahres den Unterricht würden entbehren müssen, wenn die Regierung sich nicht zu einer gerechteren Anwendung des Kongregationsgesetzes herbeiläßt. Der Kommandeur des ersten Armeekorps General Griot hat dem Oberst des 19. Infanterieregiments befohlen, gegen den Bataillonskommandeur Le Roy-Ladurie wegen Gehorsamsverweigerung ein kriegsgerichtliches Verfahren einzuleiten. Major de la Raubie vom Generalstab des 11. Armeekorps reichte ein Entlassungsgesuch ein mit der Begründung, daß er an dem gegen den Oberst St. Rémy und den Major Leroy-Ladurie eingeleiteten Verfahren nicht teilnehmen wolle.

Paris, 22. August. Die Königin Mutter von Spanien ist heute Vormittag hier angekommen und wurde am Bahnhofe von den Mitgliedern der spanischen Botschaft und in Vertretung des Präsidenten Roubet vom Minister des Aeußeren Delcassé, dem Direktor des Protokolls Crozier und einem Offizier empfangen.

Paris, 22. August. Die Verhandlungen über die Regelung des französisch-siamesischen Streites werden, wie die Blätter melden, in der nächsten Woche beginnen. Dem Vernehmen nach hatte der Minister des Aeußeren Delcassé heute eine Besprechung mit dem siamesischen Gesandten, um die Grundzüge dieser Verhandlungen festzustellen, durch welche hauptsächlich die bindende Auslegung des Vertrages von 1893 erzielt werden soll. Die siamesische Gesandtschaft demittiert die Meldung des „Temps“, daß die eingeborenen Rebellen den siamesischen Truppen an der birmanischen Grenze eine Schlappe beigebracht hätten. Den siamesischen Truppen sei es vielmehr gelungen, die Ordnung im Gebiete von Muang-Pray wieder herzustellen. Wie die Blätter melden, sind in Ain-Sefra in Süd-Algerien 4 Soldaten der Fremdenlegion, welche vor 14 Tagen aus dem Lager bei Sigia desertierten, von Marokkanern getötet worden. Die Leichen wurden in einen Brunnen geworfen.

Marseille, 22. August. Ras Matonnen hat sich heute Nachmittag hier eingeschifft. Er hat erklärt, daß Kaiser Menelik im nächsten Jahre sicher nach Frankreich kommen werde.

**Großbritannien.**

London, 22. August. Der Schah von Persien und Lord Roberts wohnten einer Parade in Woolich bei. In Parade standen 1200 Mann mit 108 Kanonen. Der Schah nahm alsdann an einem Frühstück der Offiziere teil und besichtigte später das Arsenal.

London, 22. August. Forster, welcher sich infolge seiner Berufung in das Ministerium einer Neuwahl für das Unterhaus unterziehen mußte, wurde mit 5333 Stimmen gegen den liberalen Kandidaten Morice, der 4442 erhielt, wiedergewählt. Bei den letzten Wahlen waren für den Regierungskandidaten 4812 Stimmen abgegeben worden.

Gowes, 21. August. Die kaiserliche Yacht ist mit dem Könige an Bord um 3 1/2 Uhr von hier zu einer Kreuzfahrt abgegangen; heute Nacht liegt sie in Portland, morgen Nacht in Falmouth und über Sonnabend Nacht in Penbroke.

Dover, 22. August. Bei dem zu Ehren der Offiziere des deutschen Schulschiffes „Stein“ gegebenen Feste in der Stadt brachte der Vorsitzende des Hafenamtes Sir William Grundall einen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser aus, in dem er ausführte, der erhabene Herrscher werde in England fast ebenso bewundert wie in Deutschland. Er sei ein Mann von vielseitiger Thätigkeit und von hervorragender Thatsache, besetzt von den höchsten Idealen. Sein Lösungswort in allem sei Lichthit. Er schone dabei auch sich selbst nicht. Sein lebhaftes Interesse für Industrie und Handel habe er nicht nur zum Besten der deutschen Arbeiter bewiesen, sondern auch durch die Thatsache, mit der er bei jeder Gelegenheit den deutschen Handel und deutsches Gewerbe in allen Welttheilen auszuweihen bestrebt sei. Der Kaiser habe erkannt, daß ein blühender Handel den Grundstein zur Wohlfahrt eines Volkes lege. Er habe sein Heer und seine Flotte auf eine hohe Stufe der Vollkommenheit gebracht, nicht zu Angriffszwecken, sondern zum Schutze des deutschen Handels. Sowohl als General und Admiral, wie als Staatsmann habe der Kaiser sich unzweifelhaft als Genie gezeigt. Die Mannschaft des deutschen Schulschiffes „Stein“ ging heute an Land, marschierte durch die Stadt und wurde sodann festlich bewirthe.

**Turkei.**

Konstantinopel, 20. August. Die Pforte hat eine der amerikanischen Reklamationen geregelt, die Erledigung der übrigen wird erwartet. In einer Konferenz der Vertreter der Mächte mit dem Minister des Aeußeren wurde der einstweiligen Verwaltung des Libanongebietes durch Raum Pascha zugestimmt; gleichzeitig wurden neue Vorschläge bezüglich des Nachfolgers desselben gemacht.

Philippopol, 22. August. Nach Berichten aus Konstantinopel haben der Kommandeur der 15. Division und der kaiserliche Adjutant Mehemed Scherif gestern Nacht im Vorort Hamatia zahlreiche Offiziere verhaftet und nach dem 15. Divisionalpalast gebracht.

**Aus Stadt und Land.**

**Bromberg, 23. August.**

\* Naturheilverein. Für morgen Nachmittag ist ein Vereinsausflug nach dem Fischereirestaurant in Sagdüh geplant. (Siehe Inserat.) Der Bromberger Bürgerschützenverein wird zur Theilnahme an der am 3. September in Posen stattfindenden Kaiserparade 24 Mann mit der Fahne entsenden.

R Schulz, 21. August. (Sängerfest.) An dem hier am 25. d. Mts. stattfindenden Sängereifeste nehmen auch die Gesangsvereine Eintracht aus Crone und die hiesige Sängerrunde teil. Die auswärtigen Gäste werden auf dem Bahnhofe empfangen und nach dem Vereinslokale bei A. Krüger geführt und soll daselbst der Begrüßungschoppen gegeben werden. Hierauf folgt im Saale daselbst die Generalprobe. Gegen 4 Uhr nachmittags geht es nach dem Stadtpark, wo die Teilnehmer durch Konzert und Gesangsvorträge bis abends 8 Uhr unterhalten werden. Dann folgt der Tanz und zwar soll im Pavillon auf dem Festplatze und im Vereinslokal getanzt werden. Die Musik wird von der gesammten Kapelle des Thorner Infanterieregiments Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Stiefhold ausgeführt. Es ist an die hiesige Bürgerschaft die Bitte ergangen, ihre Häuser auszumähen.

C Budzin, 22. August. (Blischlag.) Auch gestern hatten wir wieder ein heftiges Gewitter mit stromendem Regen. In Blisch lag ein kalter Blischlag in das Dienstzimmer der Postagentur und ging durch einen Leitungszweig in die Erde.

Thorn, 22. August. (Markttag.) Untergangener Kahn. Frauender ein. Ein heiteres Intermezzo spielte sich heute vormittag auf dem hiesigen Wochenmarkte ab. Ein Wagen, der mit Grünwaaren beladen war, rollte, da das Pferd nicht ruhig stand, rückwärts und traf mit einem Rade an ein Faß, in welchem Fische waren. Darüber war die Fischmansch so erzürnt, daß sie in heftigster Weise gegen den Grünwaarenhändler loswetzerte. Dieser wollte sich natürlich auch nichts bieten lassen und machte seinem Herzen ebenfalls Luft. Da nahm die erzürnte Fischfrau in ihrer Wuth zur großen Erheiterung der Umstehenden einen großen lebenden Fisch aus dem Wasser und warf ihn dem Grünwaarenhändler an den Kopf. — Heute Nacht gegen 1 Uhr ist auf der Weichsel in der Nähe der Wiefischen Kämpfe ein mit Fischen beladener Kahn untergegangen. Der Sturm hatte den hochbeladenen Kahn so lange hin und her geschüttelt, bis das Wasser über Bord eindrang. Der Schiffer und seine Frau konnten unter Mitnahme einiger Betten ihr Leben retten und fanden während der Nacht Unterkunft in Wiefischen Kämpfe. Von dem Kahne ragen nur einige Fischenbünde aus dem Wasser hervor. — Ein vom Vaterländischen Frauenverein gestern veranstaltetes Wohltätigkeitsfest im Ziegeleipark ergab über 1800 Mark Einnahme. (H. D. Stg.)

Danzig, 22. August. (Zum Doppel selbstmord.) Die Leichen des Brautpaars Fritz Porch und Johanna Rautenberg sind gestern Abend aus dem Hotel abgeholt worden. Der Verstorbene wurde von der Militärbehörde nach dem Garnison-Lazareth und Johanna Rautenberg von den Eltern nach ihrer Wohnung gebracht. Die Leichen lagen angekleidet nebeneinander auf dem Beete des Fritz Porch. Die neben ihm geordnete Waise ist ein kleiner Revolver mit sechs Patronen. Johanna Rautenberg war ein stattliches kräftiges Mädchen von 17 1/2 Jahren. In ihrer Leiche fand man drei Schußwunden, ein Schuß war ins Herz, einer in die Schläfe gedrungen und ein dritter Schuß hatte den Kopf getroffen. Fritz Porch hat sich durch einen Schuß in die Brust getötet. Er war elternlos und genügte jetzt im zweiten Jahre seiner Militärpflicht in Thorn. Das Liebesverhältnis zwischen ihm und der Johanna R. bestand seit ca. 2 Jahren. Letztere hatte jedoch die Scheidung erlernt und sollte sich nach dem Wunsche der Eltern selbständig machen und von der Verheiratung mit Porch absehen. Sie war seit Sonntag Abend aus dem Elternhause verschwunden und schickte Montag Abend eine Karte aus Adlersdorf. In einem hinterlassenen Briefe an die Eltern theilte sie mit, daß sie nicht anders konnte, als in den Tod gehen.

Allenburg, 21. August. (Die Nase eingebüßt.) Drei Arbeiter aus Nordmeiden wurden von mehreren, in einer Ziegelei arbeitenden Polen auf der Chaussee nahe bei Neumühl angefallen und in eine Schlägerei verwickelt. Hierbei wurde einem Arbeiter die Nase abgeschnutten und ein anderer stark am Auge verletzt. Der dritte hatte sich durch die Flucht den Mißhandlungen entzogen.

(Nachdruck verboten.)

**Die Zukunft auf und unter dem Wasser.**

Eine verkehrstechnische Studie von

Dr. Curt Rudolf Kreuzsner.

Seit der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts hat sich der Völler Europas ein ungeheurer Drang nach Expansion bemächtigt. In ununterbrochenem Strome hat sich die Einwanderung in die fremden Welttheile ergossen und dort entweder neue Staatengebilde entstehen lassen oder bereits bestehenden neue Kraft und frisches Blut zugeführt. Der Enderfolg dieser Völkerveränderung sonder gleichen ist ein zweifacher. Er hat, was vom Standpunkte des gesunden Egoismus nur zu begreifen ist, die definitive Ueberlegenheit der europäischen Rassen über die andersfarbigen Völker gesichert, unter denen wegen ihrer ungeheuren Kopfszahl und Anpruchslosigkeit nur noch die Chinesen und Japaner als Konkurrenten gefährlich werden können. Er hat aber auch dazu geführt, daß die Kulturvölker der alten Welt in ihrem volkswirtschaftlichen Bestande durch die sich kräftig redenden und freudigen jungen Staaten jenseits des großen Wassers sich ernstlich bedroht fühlen müssen und endlich auch in Europa das Verwachsen nachgerichtet, daß das britische Handelsmonopol auf die Dauer unrettbar ist, da es sich wie ein immer enger gezogener Gürtel um den Leib der anderen Völker legt, denen unter dieser Umschnürung der Athem auszugehen droht.

Das Ringen um einen Platz an der Sonne, wie der deutsche Reichstanzler euphemistisch diese moder-

nen Bestrebungen genannt hat, wird sich nach menschlicher Voraussicht glücklicher Weise nicht mehr in mörderischen Völkerringen der Millionenheere auf dem blutgetränkten Boden Mitteleuropas abspielen. Die Wahlstatt der Zukunft ist vielmehr das weite Weltmeer, auf dem in friedlichem Wettstreit die Handelsflotten und vielleicht dereinst unter dem Donner der Riesengeschütze die Panzerdivisionen der Seemächte um die Palme des Sieges ringen werden. Die Zukunft liegt auf dem Wasser und darum ist es wohl von Interesse, zu betrachten, wie sich nach dem jetzigen Stand der Technik dieser Wettstreit zur See gestalten wird.

Die Schiffbautechniker der Handelsmarine sowohl wie der Kriegsschiffe streben in zwei Punkten denselben Ziele zu, indem sie nämlich immer tollkühner Schiffskörper zu bauen und diesen die größtmögliche Geschwindigkeit zu geben suchen. Im Uebrigen will man natürlich — wenigstens auf dem dem Passagierverkehr dienenden Schnellampfern — den Reisenden so viel wie möglich an Bequemlichkeit bieten, die auf dem modernen Kriegsschiff zu Gunsten einer starken Bewpanzerung und Artillerie zurücktreten muß.

Wie rapid sich nun die Geschwindigkeit der Seedampfer gesteigert hat, zeigt ein Blick auf die Entwicklung der großen deutschen Schiffsahrtsgesellschaften. Im Jahre 1847 begann die heute in jeder Beziehung einzig dastehende Hamburg-Amerikanische, die damals noch den schmeißigen Titel „Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Actien-Gesellschaft“ führte, ihre Amerikafahrten mit einem Fahrzeuge namens „Deutschland“, das wegen seiner 717 Tonnen Raumbelastung als ein besonders großes gepriesen wurde und länger als einen Monat zur Ueberfahrt braucht. Wie bescheiden damals die Ansprüche der Reisenden waren, geht daraus hervor, daß man besonders rühmen zu müssen glaubte, daß dieses Schiff auch eine Bibliothek und für jeden Passagier ein besonderes Bett besaß.

Die Dampfschiffe jener Zeit benutzten den Dampf eigentlich nur zur Unterstützung ihrer Segel-schiffahrt und fuhrten nach dem Geschmade aller Derjenigen, für die Zeit Geld ist, viel zu langsam, um so mehr als man immer den Vergleich mit den Eisenbahnen, die damals doch schon 40 bis 50 Kilometer pro Stunde leisteten, zu ziehen geneigt war, der nicht zu Gunsten des Schneckentempo der Schiffsbeförderung ausfiel. Wie sich nun überall, wo ein starkes Bedürfnis vorhanden ist, auch bald die Vertriebung desselben einzustellen pflegt, so wuchs auch in der Folgezeit, die von den transoceanischen Dampfern, gebotene Geschwindigkeit und der Komfort, der mit der Größe des Schiffsrumpfes ziemlich Hand in Hand geht. Den Gang dieser Entwicklung zu beschreiben geht jedoch weit über den Raum und die Ziele dieses Aufsatzes, der keinem historischen Rückblick, sondern der Aussicht in die Zukunft gewidmet ist. Es genügt daher die Thatsache festzustellen, daß die neue „Deutschland“, die die Hamburg-Amerikanische vor einiger Zeit in Erneuerung an ihr Erbschiff in Fahrt gesetzt hat, bei einer Länge von 208 Meter, einen Raumbelast von nicht weniger als 16 500 Tonnen, hat und seine Passagiere in wenig mehr als fünf Tagen mit einer Stundengeschwindigkeit von mehr als 40 Kilometer über den Atlantischen Ocean trägt und damit unter allen Handelsdampfern der Gegenwart trotz der schärfsten Konkurrenz den Rekord hält.

An dieser Jagd nach der größten Geschwindigkeit nehmen selbstverständlich die Kriegsmarinen den lebhaftesten Antheil. Hier sind jedoch nicht die gewaltigen Hochseepanzer, deren jeder an zwanzig Millionen Mark kostet, die besten Kenner; denn ihre Verwendung liegt nicht in dieser Richtung, sondern darin, der feindlichen Panzerflotte im Kampfe als schwimmende Festungen die Stirn zu bieten, wobei es nicht auf das höchste Maß von Geschwindigkeit, sondern auf die Stärke des Panzers und der Geschütze ankommt; sie werden an Schnelligkeit vielmehr sehr erheblich von den Panzerkreuzern übertroffen, die bei kleineren Dimensionen ungefahr ebenso und sogar noch etwas schneller fahren als die geschwindigsten Passagierdampfer. Mit ihren Fahrgeschwindigkeiten von 24 bis 27 Seemeilen, die mit Sicherheit binnen Kurzem bis auf 30 Seemeilen, d. h. also 55 Kilometer pro Stunde gesteigert werden wird, sind sie die Jagdhunde des Meeres, die dazu bestimmt sind, die schnellsten Handelschiffe einzuholen und dieses kostbare Wild, von denen jedes Stück ein Millionenkapital bedeutet und eine ebenso hoch zu bewertende Fracht trägt, als willkommene Beute nach dem heimischen Hafen zu schleppen. Aber auch diese haben noch einen überlegenen Konkurrenten — Freund oder Feind, je nachdem — in den blitzschnellen Torpedojägern und Hochseetorpedobooten. Die schnellsten, die gegenwärtig existieren, sind die vier Schiffe, die für die ägyptische Regierung auf der Schickau-Werke in Elbing erbaut und im vorhergehenden Jahre bei der Einnahme der Tafurforts erbeutet wurden. Zwerge von Gestalt, insofern sie nur eine Länge von 58 Meter haben, erreichen sie mit ihren Maschinen von 5600 Pferdekraft eine Geschwindigkeit von mehr als 60 Kilometer in der Stunde.

Schluß folgt.

**Bunte Chronik.**

— De Heilung von Herzwunden durch Operation ist seit wenigen Jahren ein besonderer Triumph der Chirurgie. Ueber derartige Fälle ist bereits mehrfach berichtet worden, jedoch ist es besonders werthvoll, daß ein amerikanischer Arzt, Dr. Sherman, kürzlich in einem Vortrage vor der Amerikanischen medizinischen Vereinigung eine sorgfältige Zusammenstellung aller derartigen Operationen gegeben hat, die seit dem Jahre 1896 bis auf die letzten Monate ausgeführt worden sind. Die Liste enthält, wie das „Wiener Tagbl.“ schreibt, insgesammt 34 Fälle, von denen sechs auf deutsche Aerzte kommen. Der erste Versuch, eine Verletzung des Herzens durch Verwahrung der Wunde zu heilen, wurde im Jahre 1886 von Farin gemacht, dann im selben Jahre zwei weitere von Cappelen und Rehn; von diesen verließen die beiden ersten nach einigen Tagen tödlich durch Entzündung der Athmungsorgane oder des Herzebeckels, während der dritte — erfolgreich — verlief, obgleich gerade in diesem Falle ein ganzer Tag zwischen der Verletzung und der Operation verstrichen war. Im Jahre 1897 wurden zwei weitere Operationen dieser Art ausgeführt, darunter

eine mit Erfolg; 1898 vier mit zwei Erfolgen, 1900 dann drei mit einem Erfolg, 1901 neun mit drei Erfolgen und im laufenden Jahre endlich zwei, die beide zur Heilung führten. Theilweise konnte die Operation wegen der tiefen Ohnmacht des Verletzten ohne Anwendung von Betäubungsmitteln vorgenommen werden. Von den geheilten Fällen sind einige deshalb besonders erwähnenswerth, weil das Herz sogar mehrere Wunden erhalten hatte, die genäht werden mußten. Am günstigsten war der Verlauf der Verletzung der Herzspitze, während bei einer Wunde in den Herzkammern die Operation selbstverständlich noch immer als äußerst gefährlich gelten muß, weil ihr Gelingen dann auch namentlich von der Zeit der Verletzung verhältnißmäßig und dem dadurch bedingten Blutverlust abhängig ist. Die neueste von Doktor Nietert ausgeführte Operation des Herzens führte zur vollkommenen Heilung, obgleich die Operation erst nach 14 1/2 Stunden vorgenommen wurde. Herzvorzuheben ist eine ebenfalls erst in diesem Jahre von einem jungen Pariser Arzt, Raman, vorgenommene, erfolgreiche Verwahrung einer Herzwunde, weil es sich dabei zum ersten Male um eine Verwundung durch ein Geschöß handelte, während die früheren Fälle sich auf Verletzung durch Stichwaffen bezogen.

**Fremden-Bericht vom 23. August.**

Hotel zum Adler. (Direktor Trilchhofe.) Generaldirektor von Kitzing, Königsberg. Bankdirektor Kraushut, Königsberg. Bankdirektor Jaffe, Posen. Hauptmann a. D. Bartel, Hannover. Fabrikant Wöhrner, Forstheim. — Dr. med. R. Franks, Breslau. — Rentier Tefel u. Sohn, Wicazano, Amerika. Schauspielerin Fräulein Olga Salten, Berlin. — von Wilkowitz, Kreutzberg. — Hotelier Hans Bloskowski u. Frau, Königsberg. — Königl. Kammerer Baron Ruitauer, Berlin. — Frau Delonmierath Mh., Gr.Konia. — Fabrikant Nobes, Mauer. — Fabrikant Nison Stockholm. Fabrikant Loebl, Offenbach. — Direktor C. Reimann, Zyradow. — Chemiker Dr. Erdmann, Zyradow. — Direktor Seel, Berlin. — Fabrikant Rulisch Calbe i. S. — Die Kaufleute: Friedländer, Lehmann, Mieselsch, Schuber, Rohrbacher, W. Fischer, Amel, Bricks, Berlin. — Wollergogen, Leipzig. — Jaensch, Sorring. M. Junge, Schulz, Breslau. — Candide, Barjchau. — J. Kahn, Bielefeld. — Wandel, Hamburg. — J. Pöhl, Gottle, Gfah. — Kindermann, Chemnitz. — Wunderlich, München.

**Handelsnachrichten.**

Bromberg, 23. August. (Vom Handelskammerbericht.) Alter Weizen 166—170 M., früher 155—160 M. — Roggen, je nach Qualität 124—133 M., nasser unter Notiz, feinsten unter Notiz. — Gerste nach Qualität 126—130 M. gute Brauwaare ohne Handel. — Erbsen: Futterwaare 145—150 M. — Kochwaare 180—185 M. — Hafer 148—152 M., feinsten unter Notiz.

Königsberg, 22. August. Weizen unberändert, rother russ. 775 Gr. bis 781 Gr. 123 M. — Roggen höher, russischer gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, 110, etwas bejeht 109, mit nassen Klaus per Tonne 100 M. — Linen russische 161 M. — Raps weich 190 M. — Weizen: Verändertlich. — Wind: WNW. — Thermometer: + 19 Gr. Neaumum.

Antwerpen, 22. August. (Getreidemarkt.) Weizen fest. — Roggen fest. — Hafer fest. — Gerste fest.

**Marktbericht der Stadt Bromberg vom 23. August.**

Ware	Menge	Preis		Ware	Menge	Preis	
		alt	neu			alt	neu
Weizen neu 100 Stg.	17 1/2	16 1/2	17 1/2	Butter	1 Stg.	2 50	1 80
Roggen	100	14 1/2	12 80	Heu	100	4 80	4 20
Gerste	100	12 50	12 00	Erbs	100	4 00	3 20
Hafer	100	16 50	16 00	Kammstroh	100 Stg.	—	—
Erbsen	100	18 50	18 00	Spiritus per Str.	—	—	—
Kartoffeln	100	3 60	3 00	Eier per Schod	3 Stk.	2 80	2 80

**Witterungsbericht zu Bromberg.**

Beobachtungstation: Kornmarktschloß. Tageskalender für Sonntag, den 24. August. Sonnenaufgang 4 Uhr 40 Minuten, Sonnenuntergang 6 Uhr 59 Minuten. Tageslänge 14 Stunden 19 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 11° 21'. Mond abnehmend, Mondaufgang nach 9 Uhr abends. Untergang vor 1 1/2 Uhr vormittags.

Zeit der Beobachtung	Windrichtung	Windstärke	Temperatur	Luftfeuchtigkeit	Wolken	Barometer
8. 22 mittags 1 Uhr	760	—	20	78	1	—
8. 22 abends 9 Uhr	761,3	12,6	60	78	1	—
8. 23 früh 9 Uhr	763,2	14,8	35	78	1	—

Scala für die Bevölkerung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 15,9 Grad Reaumur = 19,9 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 4,8 Grad Reaumur = 6,0 Grad Celsius.

**Vorausichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden:**

Weist heiteres, trockenes, tagsüber mildes, nachts kühles Wetter.

**Letzte Drahtnachrichten.**

(Siehe auch an anderer Stelle.) Berlin, 23. August. (Berl. Tagebl.) In dem hiesigen Verlage von Hermann Walther ist die Broschüre des Berner Professors Dr. Vetter „Die Schweiz eine deutsche Provinz, meine Nürnbberger Rede und ihre Folgen“ erschienen. Die Broschüre trägt den Untertitel „Das Bekenntnis und seine Abrechnung“ und ist Theodor Wommlen, dem verständnißvollen Beurtheiler jüngster unverständlicher Ereignisse schweizerischen Volksgefühls in freundlicher Verehrung gewidmet.

Forstheim, 23. August. Bis gestern Abend 10 1/2 Uhr lagen über die Reichstagswahl in a. H. die Ergebnisse aus 185 Bezirken vor. Haber (nationalliberal) erhielt 4472 und Böllner (Zentrum) 2496 Stimmen.

Esen (Ruhr), 23. August. (Berl. Tagbl.) Auf der Beche „Schamrod“ bei Redlingshausen löste sich zu früh ein Sprengschuß. Der Betriebsführer wurde zerrissen und ein Arbeiter schwer verletzt.

Dover, 23. August. Gestern Abend fand an Bord des deutschen Schulschiffes „Stein“ eine von dem Kapitän und den Offizieren des Schiffes zu Ehren der Stadt Dover auf dem prächtig geschmückten Oberdeck veranstaltete Abendunterhaltung statt, an der zahlreiche Gäste aus Dover theilnahmen, unter denen sich viele englische Offiziere befanden. Der Präsident des Hafenamtes Crundall theilte dem Kommandanten des „Stein“ mit, daß Unternehmer im deutschen Reich in allerhöchster Zeit zu Angeboten für den Ausbau des Handelshafens und weiterer Anfertigung für Dampfer aufgeföhrt werden würden. Die Kosten dieser Bauten würden 300 000 Pfund betragen.

London, 23. August. Die „Daily News“ meldet, daß der Gesundheitszustand der Königin gegenwärtig zu wünschen übrig lasse. Ihre Kräfte seien durch die letzten aufregenden Ereignisse angegriffen, doch hoffe man, daß die Seefahrt der Königin ihr die frühere Gesundheit wieder geben werde.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. August.

Vom Monumentalbrunnen. Von dem Bromberger Monumentalbrunnen ist jetzt die Mittelgruppe, die gleichzeitig die Hauptgruppe ist, im Modell fertig und wird demnächst gegossen werden.

Von den Sommertheatern. Bagers Sommertheater. Sonntag wird mit voller Orchesterbegleitung die beliebte Zellerische Operette „Der Obersteiger“ zum letzten Male aufgeführt.

Der Kreisfregierverband Bromberg Stadt und Landkreis wird behufs Besprechung über die Kaiserparade in Posen am Donnerstag, den 28. d. Mts., abends 6 Uhr in Sauer's Restaurant eine Sitzung abhalten.

In der Concordia ist gegenwärtig die Hauptattraktionsnummer der abendlichen Vorstellungen das Auftreten der jungen Könenbändigerin Miß Ella mit ihren vorzüglich dressierten Löwen.

Wegen Verschlingung der Sanitätskolonnen an den Kaiserfesten in Posen verweisen wir auf die heutige heugläubige Annonce.

Stadtverordnetenversammlung. Am nächsten Dienstag, 26. d. M., findet wieder eine Stadtverordnetenversammlung statt.

Wochenmarkt. Der heutige Wochenmarkt brachte viel Zufuhr an Kartoffeln.

für die am 22. September d. J. beginnende Schurgerichtsperiode folgende Herren ausgelost worden: Protokurist Gustav Mehlhorn-Szymborze, Rittergutsbesitzer Adolf Witke-Wieliczyn, König.

Zu den Posener Kaiserfesten. Gestern ist in Posen die Kolossalstatue Kaiser Friedrichs auf dem Postamente aufgestellt und verhüllt worden.

Kapstadt, 23. August. (Neuer.) In einer englischen Gemeindeversammlung erklärte der Premierminister, daß das Kriegsgesetz in einer Woche aufgehoben werde.

Berlin, 23. August. Städtischer Schlachtviehmarkt. Es standen 4 Verkauf: Rinder 3407, Kalber 1084, Schafe 14085, Schweine 5872.

Schühengilde. Das Königsprämienschießen, verbunden mit der Sedanfeier findet am Montag, 1. September, das Gilde-Schießen am Montag, 15. September d. J., statt.

Wochenmarkt. Der heutige Wochenmarkt brachte viel Zufuhr an Kartoffeln.

die Mandel Eier 75-80 Pf. Auf dem reichlich besetzten Gemüsemarkt wurde gegahrt: für die Weisse Bohnen 25 bis 30 Pf.

Letzte Drahtnachrichten.

Petersburg, 22. August. Der König von Griechenland ist heute Abend hier eingetroffen.

New York, 23. August. Der Dampfer „Dahome“ ist von Port Cahris hier eingetroffen.

Jordheim, 23. August. (Reichstagsbeschluss.) Bisher sind gezählt für Jaber (nat. lib.) 6633 und für Zellner (Zr.) 3211 Stimmen.

Mailand, 23. August. Heute früh 4 Uhr brach in der Avenue Vigentina eine große Feuersbrunst aus, durch welche eine Panik hervorgerufen wurde.

Potsdam, 23. August. Heute früh wurde die vermittelte Frau Jutzirath Anna Jämer in ihrer Villa ermordet aufgefunden.

Kapstadt, 23. August. (Neuer.) In einer englischen Gemeindeversammlung erklärte der Premierminister, daß das Kriegsgesetz in einer Woche aufgehoben werde.

Frankfurt (Oder), 23. August. Die „Oberste“ ist ermächtigt zu erklären, daß die Weidung, der Rittergutsbesitzer Schulz in Nolengarten beabsichtige, seine im Weichener Kreise gelegenen Güter an eine polnische Pachtgesellschaft zu verkaufen.

Berlin, 23. August. Städtischer Schlachtviehmarkt. Es standen 4 Verkauf: Rinder 3407, Kalber 1084, Schafe 14085, Schweine 5872.

Das Rindergeschäft wickelte sich sehr ruhig ab und bleibt epheberlich lebhaft.

Table with 4 columns: Waferkände, Pegel zu, Waferkände, Waferkände. Rows include Reichsel, Warfchau, Zafroczym, Thorn, Brahemünde, Brahe, Bromberg, Goplojee, Kerschwitz, Pafoschl, Bartschl, W. Schlenk, Weizenhöhe, W. Schlenk, Garmisau, Alchne.

Table with 4 columns: Schiffsverkehr vom 22. bis 23. August, mittags 12 Uhr. Columns: Name des Schiffes, von, nach, Bemerkungen.

Table with 4 columns: Solzshere. Columns: Von, Speditur, Holzseigentümer, Bemerkungen.

Table with 4 columns: Börsenbefehle. Columns: Amtliche Notiz, Kurs vom 22., Kurs vom 23., Bemerkungen.

Table with 4 columns: Berlin, 23. August. (Produktenmarkt), angef. 3 Uhr 20 Min. Columns: Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Gut, praktisch, billig MAGGI-WÜRZE

zum Verbessern schwacher Suppen, Saucen, Gemüse etc. In Flaschen von 35 Pfg. an (nachgefüllt 25 Pfg.). (94)

Junge Mädchen zur Erlern. d. Maschinennäherei f. sich melden Danzigerstr. 21.

Elegante u. einf. Damen-tolletten, a. Konfektionsfach. m. u. Gar. des Guts, angereichert. Ritter, Modistin, Mittelstr. 15.

Bahnhofstraße 15a (Neubau) 1 Laden für 350 Mark, 1 Wohnung, Küche u. f. w. mit Gas, für 240 Mk. zu verm.

2 schöne Zim. u. Koch. bill. m. u. Nabh. Bräsegasse 21, II. Et. Möbl. Zimmer mit auch ohne Penf. zu verm. Mittelstr. 15.

Zwei dreiar. Gastronen, fast neu, auch für elektrisch Brennen eingerichtet, preiswerth bei A. Grosse, 1656, Töpferstraße 17.

Trottoirplatten prima Fabrikat bill. zu verk. Werner, Danziger 12.

Ca. 500 Stühle billig. Friedrichsplatz 21. Halbrenner, fast neu, erst einige Male gefahren, spottbillig, verkauft Oscar Grünwald, Bahnhofsstr. 93.

Ich stelle hiermit einen Posten Fahrräder! zu jedem nur annehmbaren Preise zum Ausverkauf. Jedoch nur gegen Cassa. Franz Kroski.

Wohnung v. 3 Stuben, Küche, S. u. f. v. von alt. Dame z. 1. 10. oder später zu miet. gef. Dff. u. Chffr. M. R. 62 an die Geschäftsstelle d. Bg. (125)

Ein großer Saal u. ein Lagerplatz Bolenerstr. 28 z. verm. Nabh. Wilhelmstr. 51, part.

Neues Hausgrundstück, gut verzinlich, mit ca. 5000 Mk. sofort gelocht. Ausf. Dff. erb. d. Selbstkau. u. A. N. 111 a. b. B. G. H. G.

Ein gut erhaltener, stark auf Federn gebauter Pollwagen zu kaufen gesucht. Dff. u. No. 500 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Frühbeetfenster aus 4 cm I. K. Kiefernholz, mit feinstgefräht. Zapfen u. Scheeren, gefirnigt u. verglakt, 94x156 cm, Duz. 48 Mark, (263)

2 Gastronen, Lampen, 6 Dgd. einfache Stühle, 3 gr. Spiegel, Portièren etc. Zu verk. Danzigerstr. 16/17, I. r.

**Bekanntmachung.**  
**Montag, d. 25. August cr.,**  
 nachm. 4 Uhr,  
 werde ich das zur Buch- und  
 Kunsthandlung **G. Abicht** schon  
 Konkursmasse gehörige  
**Waarenlager**  
 tagirt auf 15 521,40 Mark,  
 sowie die  
**Geschäftsutensilien**  
 tagirt auf 1803,00 Mark  
 im Geschäftstotal **Danziger-**  
**straße 1** meistbietend gegen Baar-  
 zahlung verkaufen.  
 Bietungsfrist 1000 Mark  
 beginn 500 Mark. (264)  
 Der Zuschlag bleibt vorbehalten.  
 Bestätigung des Lagers am  
 Terminstage von vorn 10 Uhr ab.  
**Albert Jahnke,**  
 Konkursverwalter.

**Öffentlicher Verkauf.**  
 Am **Donnerstag, d. 28. d. M.,**  
 vormittags 10 Uhr, sollen auf dem  
 Anstaltshofe (125  
 altes Eisen, Zinkblech, Weiting,  
 Papier, 1 große Feuerpritze,  
 2 Brückenwagen, eine größere  
 Anzahl Zinkblech, hölzerne  
 Möbel, 10 m gut erhaltenes  
 eisernes Stadel, Vorhänge-  
 schüssel u. s. w.  
 meistbietend gegen Baarzahlung  
 verkauft werden.  
**Erone a. Br., d. 21. August 1902.**  
**Königliche Strafanstalt.**

**Nur noch 3 Wochen!**  
 Mitte September  
 muß mein Laden geräumt sein.  
 Ich verkaufe deshalb  
 alle noch am Lager befindlichen  
**Fahrräder, neue und  
 gebrauchte,  
 Nähmaschinen, Geldschänke,  
 Kinderwagen u. s. w.**  
 zu jedem  
 nur **annehmbaren** Preise aus,  
 denn ich muß **räumen**.  
**J. F. Meyer, Bahnhofs-**  
**Verfasser, wie oben. Ein-**  
**richtung ebenfalls zu verkaufen**

Aus meinem Bezugsnetz gebe  
 folgende **Journale** ab:  
 Bazar statt 10.— f. 1.—  
 Neues Blatt 6,40 — 1,50  
 Feiteg. Blätter 13,40 — 2.—  
 Feiteg. Blätter 8.— — 1,25  
 Buch für Alle 8,40 — 1.—  
 Dohem 10.— — 1,50  
 Lust. Frauenztg. 10.— — 1.—  
 Gartenlaube 8.— — 1,50  
 Gegenwart 18.— — 1,50  
 Kladderadatsch 9.— — 1.—  
 Wiener Wode 10.— — 1.—  
 Deutsche Revue 24.— — 2,50  
 Romanwelt 8.— — 1,50  
 Romanwelt 12.— — 2.—  
 Sonntagzeitung 14.— — 2.—  
 Sonntagblatt 5.— — 1.—  
 Neb. Land u. Meer 14.— — 1,50  
 Vom Fels z. Meer 13.— — 2.—  
 Wite u. n. Welt 6.— — 1,25  
 Leipz. Musikzeitg. 30.— — 2.—  
**Friedr. Ebbecke,**  
 Buch- u. Kunsthandlg., Wartenstr. 8.

**Umzüge**  
 führt unter persönl. Leitung  
 mittl. (243)  
**Patent-Möbelwagen  
 und Rollwagen**  
 zu konstanten Preisen aus  
**Emil Fabian,**  
 Möbeltransport-Geschäft.

**Dr. Aurel Kratz,**  
**Victoria-Drogerie,**  
 ist vortheilhafteste Bezugsquelle für  
 Toiletten-Seifen u. Parfüms,  
 Rämme, Bürsten, Kosmetische  
 Mittel zur Reinigung, Pflege und  
 Färbung der Haut, des Haars und  
 der Mundhöhle, Luffah, Frotti-  
 schen, Schwämme, Bade-  
 pantoffeln, Badehauben, Fuß-  
 schweißhaken, Hühneraugen-  
 mittel, Thermometer. (170)

Um zu räumen  
 und Platz zu gewinnen, verkaufe  
 die für fremde Rechnung auf Lager  
 stehende **Raufschwämme** wie folgt:  
 1 **Randauleit**, sehr wenig  
 gebraucht und jetzt neu  
 lackirt (früherer Preis)  
 1750 Mk.) jetzt . . . 900 Mk.  
 1 **Salbaleische** (Salbber-  
 deckwagen mit Thüren u.  
 hequem, 4 Stk., ohne Lang-  
 baum, neu 1200 Mk.) jetzt 600  
 1 **Salbaleische** (Salbber-  
 deckwagen mit Thüren auf  
 Langbaum, neu 1000 Mk.)  
 jetzt 500  
 1 **neues, 2stg. Koupee**  
 1 und 2stg. mit  
 1 **neues, 2stg. Koupee**  
 1 und 2stg. mit  
 geschliffenen Spiegelscheiben  
 und mit Langbaum . . . 550  
**E. Albrecht, Wagenfabrik,**  
 Bromberg, Gammstr. 11.

**Violin-  
 und Fithen-Saiten**  
 Stück 10 u. 15 Pfg.  
 bei  
**C. Junga, Bahnhofsstr. 75.**  
 Meyer's Legit., neueste Aufl., hochf.  
 Einz., vollst. neu, 21 Bnde., 3. vert.  
 Abt. 3. erf. i. b. Geschäftst. d. 3.

**Ag. Baugewerkschule St. Krone Westpr.**  
 verbunden mit Tiefbauschule, letztere zur Ausbildung von  
 Wasserbau-, Wasserbau- und Eisenbahntechnikern.  
 Beginn des Winterhalbj. 18. Oktober, des Sommerhalbjahres  
 2. April. Nachrichten und  
 Lehrplan kostenlos durch  
**die Direktion.**

**Verlangen Sie  
 Spezial-Katalog für decent moderne  
 Braut-Ausstattungen**  
 im Preise von Mark 2400 bis 3500  
 umfassend:  
 Schlaf-, Wohn-, Speise- u. Herrenzimmer, Salon, Küche  
 in Nußbaum, Eiche und Mahagoni.  
**Fr. Hege**  
 Möbelfabrik und Ausstellungsbau. **Bromberg.**  
 Gegr. 1817.  
 Katalog über Einrichtungen von Mk. 1300 an separat.

**Berolina-Drogerie,  
 Bromberg,**  
 Danzigerstraße Nr. 37, Ecke der Moltkestraße.  
**Billigste Bezugsquelle**  
 für  
 Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien, Seifen,  
 Rämme, Zahnbürsten, sämtliche Toiletteartikel,  
 Verbandstoffe, Gummivaaren, Artikel zur Krankenpflege,  
 Schwämme und Kuffwaaren, Cacao, Schokoladen,  
 Vanille, Thees, Medizinäl-Weine, va. Nizza Speiseöl,  
 Gewürze, Gummiessig,  
 Kinder-Nähr- und Kräftigungsmittel.  
**Sämmtl. Artikel zur Wäsche**  
 und für den Hausgebrauch.  
 Für die Güte und Reinheit meiner Waaren leiste ich volle Garantie;  
 was nicht am Lager, besorge ich schnellstens.  
**Erwin Assmuss.**

**Maschinenfabrik  
 C. Blumwe & Sohn**  
 Act.-Ges.  
 Bromberg \* Prinzenthal  
 baut als einzige Specialität  
**Sägegatter und  
 Holzbearbeitungs-  
 Maschinen**  
 in hochmodernsten Constructionen. Offerten und für ernste Reflektanten  
 Kataloge kostenfrei.

**Max Rosenthal, Bromberg.**  
**Max Rosenthal  
 Bromberg**  
 Expedition, Möbeltransport, Speichern, Verpackung.

**Cementbeton-Platten  
 für Fußsteige**  
 unter 250000 kg. Druck hergestellt  
 empfiehlt  
**Cementwaarenfabrik  
 Windschild & Langelott**  
 (254) Bromberg, Weichfeld.

Silberne Medaille.  
**S. Goldbaum**  
 Grabdenkmäler-Fabrik  
 Bromberg,  
 Friedrichstraße 7.  
 Gegründet 1823.  
 empfiehlt sein  
 großes Lager v. **Denkmälern** in Granit, Mar-  
 mor und Sand-  
 stein m. anerk. saub. Schrift, in doppelt ächter Vergoldung.  
 Zeichnungen auf Wunsch franco.  
 Grabeingfassungen, Gitterschwellen, Gitter-  
 sockel.  
 (443)

**Kinderwagen  
 elegant - modern  
 und wunderbar  
 leicht  
 laufend.**  
 empfiehlt  
 auch auf  
**Abzahlung  
 zu concurrenzlos  
 billigen Preisen**  
**Franz Kreski**  
 Bromberg.

**Bad Brückenau** Saison  
 15. Mai bis  
 September.  
**Königl. Kurhaus**  
**Neues modernes Hotel**  
 äusserst komfortabel eingerichtet,  
 mitten im Kurparke gelegen mit  
 8 Dependenzen. Elektrische Be-  
 leuchtung. Vorzügliche Verpfleg-  
 ung. — Sehr solide Preise.  
 Auf Wunsch Pension.  
 Prospekte gratis durch **Verwaltung des Kgl. Mineralbades Brückenau.**

**Die Gartenlaube**  
 beginnt soden ein neues Quartal ihres Jubiläums-  
 Jahrgangs und bringt in der nächsten Zeit den neuesten,  
 spannenden Roman von  
**E. Werner: „Runen“**  
 sowie eine Erzählung von  
**L. Ganghofer: „Gewitter im Mai“**  
 Abonnementpreis vierteljährlich 2 Mark.  
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

**Bad Ilmenau i. Thür. 540 m**  
**Sanatorium Dr. Wiesel** (vm. San.-Rat. Dr.  
 Prellers Kurant.). Das ganze Jahr geöffn. Prosp.  
 grt. d. d. Besit. u. leit. Arzt, Arzt wohnt i. Hause.

**Semmi Schreiber, Neue Pfarrstr. 6**  
**Leder- und Treibriemen-Lager**  
 empfiehlt Reithofenbesatzleder, schwarz und grau.  
 Fenstervorhänge. (124)

**Wohnungs-Anzeigen**  
**Alte Pfarrstraße Nr. 7, dicht am Friedrichsplatz,  
 Laden,**  
 für jedes Geschäft geeignet, mit angrenzender geräumiger Wohnung,  
 zum 1. Juli d. J. für 1500 Mk. p. a. zu vermieten. Näheres in den  
 Vormittagsstunden bei **Wih. Herber, Wilhelmstr. 13, part.**

**Neubau Friedrichshof  
 Brückenstr. 6**  
 sind noch v. 1. Okt. z. verm:  
 1 Laden u. Lagerräum.  
 1 H. Laden (Burgstr.).  
 1 Wanfarbenwohnung  
 (4 Zimmer pp.). (269)  
 Näh. Baubureau Moltkestr. 1.

**Schlesienan, Ghanseestr. 13**  
 ein Laden nebst Wohnung,  
 in dem seit 16 J. ein Uhrm-  
 geschäft m. Erfolg bet. wird, ist z.  
 1. Oktober d. J. anderw. zu verm.  
 Anst. mit Danzigerstr. 56, 1 r.

**Friedrichstr. 62 ist der Laden**  
 mit kleiner Wohnung vom 1. Juli  
 zu vermieten. Näheres Wih. Wih.  
 str. Nr. 12, 1 Tr. hint. (192)

**Zwei Läden mit anliegender**  
 v. 1. 10. 02 z. v. Elisabethstr. 1.  
**Wilhelmstr. 50** Wohnung zc.,  
 worin Fleischeri bet. wurde, zu  
 j. Geich. passd., v. 1. 10. z. verm.  
**Al. Laden, jest Kaffeeküche, frh.**  
 v. Thorner- u. Kaiserstr.-Ecke.

**Bahnhofstraße 8**  
 1 Laden mit Wohnung der  
 1. Okt. cr. zu vermieten. Eignet  
 sich vorzüglich für Schuhwaaren-,  
 Barbier- oder Borkstoffgeschf.  
 (267) J. Spornet Nachg.

**Eladen Kornmarktstr. 8**  
 u. ff. Wohnungen zu verm. Crohn.  
**Bäckerei Bahnhofstr. 88,**  
 auch zu jed. ander. Geschäft pass.,  
 zu verm. Tempin, Kornmarktstr.

**1 Laden mit ange. Wohnung**  
 z. 1. Okt. 1902 anderweitig zu verm.  
 Prinzentraße Sa. L. Schick.

**Ein Fleischerladen**  
 nebst angrenzend. Wohnung  
 ist per sofort oder auch später  
 zu vermieten. J. Bonkowski,  
 Montau, bei Knowroslaw.

**Außergerichtliche  
 Vergleiche,  
 sowie Rath u. Hilfe  
 bei Kontursern durch  
 routinirt. Kaufmann, der  
 selbst Konkursverwalter  
 ist u. v. zgl. Concurrenz-  
 hat. Off. u. U. M. 924 an  
 Haasenstein & Vogler  
 A.-G., Königsbg. 1. Pr.**

**Gewaschene Gardinen**  
 werden im Rahmen neuester Kon-  
 struktion bei billigster Berechnung  
 und kürzester Zeit wie neu her-  
 gestellt. Bestellungen bitte der  
 Postkarte zu machen u. werden die  
 Gardinen aus dem Hause abgeholt.  
**Frau J. Girnats,**  
 Bahnhofstraße Nr. 90, 3 Tr.

**Danzigerstraße Nr. 1411 Er.**  
 1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche  
 und Nebengelde, Holzfuß, Waga-  
 renzie, eventl. Herd u. Gas-  
 röhre, per 1. Oktober 1902 zu  
 verm. eihen. Preis 550 Mk. Näher.  
 Magistrat, Zimmer Nr. 14.

**Herrschafft. Wohnung.**  
 6 Zimmer und Zubehör, mit aller  
 Komfort der Neuzeit ausgestattet,  
 ist per 1. Oktober zu verm. Wih.  
 helmstr. 14. F. Tomaszewski.

**Brückenstraße 11.**  
**Eine Wohnung, 5 Zimmer.**  
 (Eutree, Küche nebst Zubehör, per  
 1. Oktober zu vermieten. (203)  
 Moritz Ephraim.

**Brückenhofstr. 21, u. Bahnh.**  
 3 Zimmer, Küche, m. Kochgas-  
 euer, Eutree, Kofel bill. zu verm.

**Wohnung, 3-4 Zimmer,**  
 zu vermieten Prinzentraße Sa.  
 31 erf. Felstraße 21. L. Schick.

**Danzigerstraße Nr. 142 3Er.**  
 1 Wohnung, 3 Zimmer u. Neben-  
 gelde, per 1. Oktober 1902 zu  
 vermieten. Preis 400 Mk. Näher.  
 Magistrat, Zimmer Nr. 14.

**Wilhelmstr. Nr. 12**  
 eine neu hergerichtete herrschafft-  
 liche Wohnung, 6 Zimmer mit  
 sämtl. Zubehör, welche Herr  
 Major Wilhelm 12 Jahre be-  
 wohnt, ist mit auch ohne Herd-  
 röhre zum September zu vermieten.

**Neuer Markt 1, herrschafft.**  
 Wohnung v. 5 Zimm., Bade-  
 zimmer, Küche und Zubehör, per  
 sofort zu vermieten. Näheres  
 durch Robert Dietz, parterre.

**Schleinitzstr. 18** ist z. 1. 10.  
 d. ganzl. 1 Et. m. Balk., auch geth.,  
 zu 5 u. 4 Zimmern, wie Herd-  
 gelde, z. 4 Pf. u. Bursche gelde, z. verm.  
 C. Andres, Schwedenstr. 106, 1.

**Ecke Friedrichstr. 11, Hoff. 3,**  
 1 Et.,  
 vollständig neu hergerichtete  
 Wohnung v. 8-10 Zimmern  
 und reichlichem Zubehör  
 sofort oder für später zu ver-  
 mieten. Näheres daselbst 2 Tr.  
 bei D. Thieme. (285)

**Brückenstr. 4, II. Etage,**  
 5 sehr helle Zimmer m. Wäsche-  
 stube u. sonstigen viel. Zubehör,  
 gut verb., sehr hell. Treppenaufg.,  
 per Okt. zu verm. Berg.

**Feldstraße Nr. 15 16**  
 sind per 1. Oktober Wohnungen  
 von 2 und 3 Zimmern nebst Küche  
 und Zubehör zu vermieten. Näh.  
 bei Fink, Wilhelmstr. Nr. 55.

**Gammstr. 20 21** 1 Wohnung,  
 1 Et., 4 Zimm.  
 u. Zubehör. Näh. bei Fr. Hirsch,  
 Thorerstraße 61 von 8-2 Uhr.

**3 n. 2 zimmerige Wohnungen**  
 mit Zub. sind billig zu vermiet.  
 Mittelstraße 41.  
 (283)

**Brückenstr. 2, erste Etage, u. in**  
 vorin. 3 Zimmer, 1 Kabin.,  
 Küche u. Zubeh. an ruh. Mietz.  
 vom 1. Oktober zu vermieten.

**2. Etage,**  
 6 Zimmer, Kabin., Küche, Bade-  
 zimmer und alle Nebenzimmer,  
 elegante Wohnung, per 1. Oktober  
 zu verm. (280)  
 Ernst Schmidt, Bahnhofsstr. 93.

**Prinz- u. Sophienstr.-Ecke 80**  
 Wohnungen, 1. und 2. Etage,  
 2 Zimmer nebst reichl. Zubehör,  
 Kochgas euer, v. 1. Okt. zu verm.  
 Näheres beim Wirth dortselbst.

**Wohnung,**  
 4 Zimmer, Küche, Speisekammer,  
 Wäschengel., zc., Gasheizung,  
 Brunnenstr. 5 z. verm. 45) Mk.  
**Im Neubau Elisabethmarkt 5**  
 Ecke Schleinitzstr., sind noch einige  
 Wohnungen von 4 u. 3 Zimmern  
 nebst Badestube, Eutree u. sämtl.  
 lichm. Zubeh., formortabel einger.,  
 per 1. Okt. 02 zu vermieten (248)  
 Arthur Boetzel, Bahnhofsstr. 11.

**Herrschafftliche Wohn.,**  
 53, III. Tr., Kochg., m. a. o. Herd-  
 röhre, Lager, v. 1. 10. zu verm.  
 G. Schmidt, Elisabethstr. 18.

**Herrschafft. Wohnung.**  
 6 Zimmer und Zubehör, mit aller  
 Komfort der Neuzeit ausgestattet,  
 ist per 1. Oktober zu verm. Wih.  
 helmstr. 14. F. Tomaszewski.

**Brückenstraße 11.**  
**Eine Wohnung, 5 Zimmer.**  
 (Eutree, Küche nebst Zubehör, per  
 1. Oktober zu vermieten. (203)  
 Moritz Ephraim.

**Brückenhofstr. 21, u. Bahnh.**  
 3 Zimmer, Küche, m. Kochgas-  
 euer, Eutree, Kofel bill. zu verm.

**Wohnung, 3-4 Zimmer,**  
 zu vermieten Prinzentraße Sa.  
 31 erf. Felstraße 21. L. Schick.

**Danzigerstraße Nr. 142 3Er.**  
 1 Wohnung, 3 Zimmer u. Neben-  
 gelde, per 1. Oktober 1902 zu  
 vermieten. Preis 400 Mk. Näher.  
 Magistrat, Zimmer Nr. 14.

**Wilhelmstr. Nr. 12**  
 eine neu hergerichtete herrschafft-  
 liche Wohnung, 6 Zimmer mit  
 sämtl. Zubehör, welche Herr  
 Major Wilhelm 12 Jahre be-  
 wohnt, ist mit auch ohne Herd-  
 röhre zum September zu vermieten.

**Neuer Markt 1, herrschafft.**  
 Wohnung v. 5 Zimm., Bade-  
 zimmer, Küche und Zubehör, per  
 sofort zu vermieten. Näheres  
 durch Robert Dietz, parterre.

**Schleinitzstr. 18** ist z. 1. 10.  
 d. ganzl. 1 Et. m. Balk., auch geth.,  
 zu 5 u. 4 Zimmern, wie Herd-  
 gelde, z. 4 Pf. u. Bursche gelde, z. verm.  
 C. Andres, Schwedenstr. 106, 1.

**Ecke Friedrichstr. 11, Hoff. 3,**  
 1 Et.,  
 vollständig neu hergerichtete  
 Wohnung v. 8-10 Zimmern  
 und reichlichem Zubehör  
 sofort oder für später zu ver-  
 mieten. Näheres daselbst 2 Tr.  
 bei D. Thieme. (285)

**Brückenstr. 4, II. Etage,**  
 5 sehr helle Zimmer m. Wäsche-  
 stube u. sonstigen viel. Zubehör,  
 gut verb., sehr hell. Treppenaufg.,  
 per Okt. zu verm. Berg.

**Feldstraße Nr. 15 16**  
 sind per 1. Oktober Wohnungen  
 von 2 und 3 Zimmern nebst Küche  
 und Zubehör zu vermieten. Näh.  
 bei Fink, Wilhelmstr. Nr. 55.

**Gammstr. 20 21** 1 Wohnung,  
 1 Et., 4 Zimm.  
 u. Zubehör. Näh. bei Fr. Hirsch,  
 Thorerstraße 61 von 8-2 Uhr.

**3 n. 2 zimmerige Wohnungen**  
 mit Zub. sind billig zu vermiet.  
 Mittelstraße 41.  
 (283)

**Brückenstr. 2, erste Etage, u. in**  
 vorin. 3 Zimmer, 1 Kabin.,  
 Küche u. Zubeh. an ruh. Mietz.  
 vom 1. Oktober zu vermieten.

**2. Etage,**  
 6 Zimmer, Kabin., Küche, Bade-  
 zimmer und alle Nebenzimmer,  
 elegante Wohnung, per 1. Oktober  
 zu verm. (280)  
 Ernst Schmidt, Bahnhofsstr. 93.

**Prinz- u. Sophienstr.-Ecke 80**  
 Wohnungen, 1. und 2. Etage,  
 2 Zimmer nebst reichl. Zubehör,  
 Kochgas euer, v. 1. Okt. zu verm.  
 Näheres beim Wirth dortselbst.

**Wohnung,**  
 4 Zimmer, Küche, Speisekammer,  
 Wäschengel., zc., Gasheizung,  
 Brunnenstr. 5 z. verm. 45) Mk.

**Im Neubau Elisabethmarkt 5**  
 Ecke Schleinitzstr., sind noch einige  
 Wohnungen von 4 u. 3 Zimmern  
 nebst Badestube, Eutree u. sämtl.  
 lichm. Zubeh., formortabel einger.,  
 per 1. Okt. 02 zu vermieten (248)  
 Arthur Boetzel, Bahnhofsstr. 11.

**Herrschafftliche Wohn.,**  
 53, III. Tr., Kochg., m. a. o. Herd-  
 röhre, Lager, v. 1. 10. zu verm.  
 G. Schmidt, Elisabethstr. 18.

**Herrschafft. Wohnung,**  
 7 u. 4 Zimmer, per 1. Oktober zu  
 verm. Victoriastraße 8, 1 r.

**Livoniusstraße 12**  
 eine Wohnung, 3 fl. Zimmer,  
 Kab. u. Küche, v. 1. 10. z. verm.  
**Wohnung,**  
 III. Etage, 4 Zimmer u. Zubehör,  
 der Neuzeit entspr. einger., mit  
 Garten, vom 1. Oktober zu verm.  
 Danzigerstr. 41. Winnicki.

**Eine herrschafft. Wohnung**  
 von 5 Zimm., Alfofen, mit allem  
 Komfort z. v. Schleinitzstr. 17.  
**Friedrichstr. 15** Wohnung  
 v. 3 Zimm.  
 per 1. Oktober zu vermieten.  
**Wohnung,**  
 4-5 Zimm. u. Zubeh., v. 1. Oktob.  
 zu vermieten Bahnhofsstr. 56.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. August.

\* Fernsprechwesen. Bromberg ist zum Sprechverkehr mit Mifelde zugelassen. Die einfache Gesprächsgebühr beträgt 1 Mark.

\* Schulwesen. Evangelische Schulen. Angestellt: Lehrer Hecker in Oblaczkowo, (einstufig), Schulamtskandidat Nierke in Kosno. Erledigt: die Lehrerstellen in Gora, Kreis Jarotschin, Goldau, Kreis Posen-West, Katholische Schulen. In den Ruhestand getreten: Lehrer Domanski in Neudorf. Angestellt: die Lehrer Lomany in Kosno, Wojciechowski in Galonski, Kreis Koschmin. Lorch in Januszewo, Kreis Kothen, (endgiltig) die Schulamts-Kandidaten Lecniowski in Wigoto, Dymek in Neudorf, Kreis Meseritz, Juszynski in Piaski, Romak in Michalowo. Erledigt: die Lehrerstellen in Borthof, Kreis Kothen, Kollin, Kreis Jarotschin Neudorf, Kreis Meseritz.

H Ein, 22. August. (Urlaub und Vertretung.) Bürgermeister Knapkiewicz ist auf 4 Wochen beurlaubt und wird während dieser Zeit in Polizei- und Standesamtssachen durch Beigeordneten Seemann, sowie in Amtsamtsaktsachen durch den Stadtschreiber Hoegel vertreten.

w. Schneidemühl, 22. August. (Politische Versammlungen.) Der Reichstagsabgeordnete unjeres Wahlkreises Kolmar-Garnitaur-Fischne Herr Schulldirektor Ernst hat bereits damit begonnen, in verschiedenen Ortschaften seinen Reichstagsbericht über seine und seiner Fraktion Tätigkeit zu erläutern. So fanden am Sonntag in Proffelfel und gestern in Budin gut besuchte Wählerversammlungen statt. In beiden Versammlungen hielt nach dem mit lebhafter Zustimmung aufgenommenen Referat des Herrn Direktors Ernst Herr Redakteur Otto Erich von Wuffow aus Schneidemühl einen Vortrag über „die Interessen aller Stände an niedrigen Lebensmittelpreisen und an dem Zustandekommen von Handelsverträgen.“ Die Antisemiten, die im hiesigen Wahlkreise auch bereits eine rege Agitation entwickeln, halten sich diesen Versammlungen fern, ebenso die Agrarier.

Garnitzau, 21. August. (Unwetter.) Vor-gestern Abend zog ein schweres Gewitter mit starkem Sturm über die hiesige Gegend, welches der „Pos. Ztg.“ zufolge, vielfach großen Schaden angerichtet hat. So brach der Sturm in der Nähe des jüdischen Friedhofes eine Kappel um und warf sie auf die Scheune des Ackerbürgers Tomm, wodurch diese stark beschädigt wurde. In der Nähe des Bahnhofs wurden mehrere Chauffeebäume entwurzelt bzw. umgebrochen.

Pilehne, 21. August. (An dem Pädagogium D Strau) fand vom 19.—21. d. Mts. unter dem Vorsitz des königlichen Provinzialschulraths Herrn Geheimen Regierungsraths D. Hofke die Entlassungsprüfung statt. Von den 28 Examinanden war einer vor der mündlichen Prüfung zurückgewiesen worden. Die anderen 27 Zöglinge bestanden alle und erwarben sich dadurch die wissenschaftliche Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst. (Pos. Ztbl.)

s Inowrazlam, 22. August. (Industrielle.) In der großen Dampfmaschine von Grabski u. Co. werden gegenwärtig große Veränderungen vorgenommen. Das ganze Maschinenwerk im Stahlzement wird durchweg durch ein neues ersetzt. Die neue Einrichtung soll 120 000 Mark kosten. Die Leistungsfähigkeit soll um fast 50 Prozent erhöht werden. Früher hat die Mühle innerhalb 24 Stunden ca. 1000 Zentner vermahlen, jetzt sollen in derselben Zeit ca. 1400 Zentner erzielt werden.

x Janowitz, 22. August. (Feuerwehrl.) Brände. Der Kaufmann Michael Kieme hier selbst hat das am Markte gelegene Hausgrundstück des Kaufmanns Hermann Baer für 27 000 Mark kassiert erworben. — Bei dem Wirthe Josefowski in Wbranowko schlug gestern der Blitz in eine Scheune und zündete. Der eingebrachte Roggen wurde ein Raub der Flammen. Wenigstens behält Josefowski die Sommerung, denn diese konnte des regnerischen Wetters wegen noch immer nicht unter Dach gebracht werden. — Bei dem Gutsbesitzer Schendel in dem nahen Welna brach am vergangenen Montage während seiner Abwesenheit in einem Stalle Feuer aus, welches augenblicklich vorläufig angelegt war. In einem vom Untersuchungsrichter aus Znin gestern angelegten Lokaltermin konnte indes der Täter noch nicht ermittelt werden.

wreschen, 21. August. (Pilsbergif-tung.) In dem benachbarten Sosolowo erkrankten gestern acht Personen nach dem Genuße giftiger Pilze. Den ärztlichen Bemühungen gelang es, sämtliche Personen so weit wieder herzustellen, daß eine unmittelbare Lebensgefahr nicht mehr besteht.

Reutomißel, 22. August. (Zngroßer Gefahr) schwebten während des Gottesdienstes die Besucher der altlutherischen Kirche in Alt-Ludowice. Dort stürzte während des Gottesdienstes ein Stück Sims vom Thurm herab und durchschlug das Dach des Kirchenschiffes. Glücklicherweise war die Decke der Kirche stark genug, um dem mehrere Zentner wiegenden Mauerputzklumpen Widerstand zu bieten, sonst hätte unabsehbares Unglück entstehen können. So kamen die Anhänglichen mit dem Schrecken davon, und der Gottesdienst konnte fortgesetzt werden. Der Thurm ist erst im vorigen Jahre neu erbaut worden. (Neut. Kreisbl.)

Aus dem Kreise Thorn, 21. August. (Thorn. Pr.) (Eine Blutvergiftung) hat in dem Dorfe Subianken den Tod der fünfzehnjährigen Tochter des Eigentümers G. herbeigeführt. Das junge Mädchen hatte sich beim Mittagessen mit der Gabel in den rechten Zeigefinger gestochen, dies jedoch nicht weiter beachtet, bis der Finger stark anschwell und heftig zu schmerzen begann. Sie badete den Finger in Seifenwasser und legte einen Verband von dicker Grütze auf, worauf die Geschwulst aufging und die Schmerzen nachließen. Nach einigen Tagen trat jedoch eine Rötzung des rechten Beines ein, die sich am andern Tage trotz ärztlicher Hilfe auch auf die linke Seite des ganzen

Körpers ausdehnte. Man hielt die Rötzung In-fangs für giftig, weshalb die Eltern von der Berlegung des Fingers nichts erwähnten. Erst am zweiten Tage machten sie dem Arzte auf seine Frage Mitteilung davon. Leider war es jetzt zu spät, die weitere Blutvergiftung aufzuhalten. Nach zwei Tagen starb die Kranke.

Culm, 21. August. (Schlechte Gurken-ernte.) Die Zufuhr an Einlegegurken ist hier so schwach, daß das Schock bereits 1,50 bis 2 Mark kostet. Kaufleute, die in früheren Jahren in dieser Zeit bereits hunderte von Fässern eingelegt hatten, haben jetzt erst einige Fässer eingelegt. Um ihren Bedarf wenigstens teilweise zu decken, haben einzelne Einlegereien mit der Bahn aus anderen Gegenden Gurken kommen lassen. Die Gurken werden zudem hier noch schwarzgeflegt. Die sauren Gurken werden daher in diesem Jahre hoch im Preise sein.

? Schwes, 22. August. (Todesfall.) Spar- und Darlehnskassenverein.) Der in weiteren Kreisen bekannte frühere Gutsbesitzer von Niederhof, Amtsvorsteher und Spezialdirektor der Westpreussischen Mobiliar-Feuersicherungs-Gesellschaft für die Bewohner des platten Landes, Herr Keilke in Soldate ist gestern im 71. Lebensjahre verstorben. Der Verchiedene ist lang-jähriges Mitglied des Kreis Ausschusses und des Kreisrates gewesen. — Die Bilanz des Gr. Kom-morster Spar- und Darlehnsvereins für 1901 weist nach Aktiva 151 392,89 Mark, Passiva 150 449,56 Mark; mithin Gewinn 943,33 Mark. Die Zahl der Mitglieder beträgt 177.

Wreschen, 21. August. (Nächtlicher Ein-bruch.) In vergangener Nacht gegen 11 Uhr er-schienen, wie dem „Wes.“ von hier berichtet wird, auf dem Gehöfte des hiesigen Gärtnereibesizers Herrn Domanski vier vermummte Personen, erbrachen den Schweinestall und führten eine Sau mit sich fort. Die von dem Lärm erwachten Gärtnerburschen weckten Herrn D., welcher sich mit einem Gewehr, seinen Gehilfen und einen Lehrling mit Pistolen be-waffnete und in Gemeinschaft mit dem herbei-geeilten Obstdiener die Verfolgung der Diebe auf-nahm. Diese ließen ihre Beute im Stich und ent-flohen. In der Nähe der Woes'schen Ziegelei kamen sie den Verfolgern, welche mehrere Schüsse abgaben, aus den Augen.

Schönsee, 21. August. (Unter Zwangs-verwaltung gestellt) wurde dem „Gef.“ zufolge auf Antrag der Westpreussischen Provinzial-Landschaftsdirektion und der Landbank das Herrn Rittergutsbesitzer Troitsch gehörige Gut Kolmans-feld. Als vor einigen Tagen die Herren Land-schaftskommissar v. Kries-Friedenau und Amtsrichter Zippel-Thorn in Kolmansfeld eintrafen, um den ebenfalls erschienenen Herrn Vinde als Zwangs-verwalter einzusetzen, setzte Herr V. den drei Herren offenen Widerstand entgegen und forderte sie zum Verlassen des Gutes auf, da gegen ihn als Patron (Träger der Kirchenpatronatsläuten) Zwangsmäß-regeln unzulässig seien. Die Zwangsverwaltungs-Kommission mußte unberichteter Dinge abtreten.

+ Konitz, 22. August. (Tödlicher Sturz.) Der bei den Bauarbeiten des im April d. Js. durch Brand stark beschädigten Kaufmann Emil Niedel'schen Hauses in Konitz, Danzigerstraße beschäftigte Zimmermann August Rent aus Konitz stürzte heute morgen vom Dachgehock, drei Stock-werke hoch, auf die Straße herunter. Rent, der einen Schädelbruch erlitt, war auf der Stelle tod. Leich hatte der Unfall noch ein zweites Opfer ge-fordert, denn R. hatte bei seinem Sturz einen mit Schuttaußenland beschäftigten Arbeiter gestreift. Der Verunglückte war verheiratet und hinterläßt außer der Wittve drei kleine Kinder.

Marienburg, 21. August. (Neue Ferien-ordnung.) Das Provinzial-Schulkollegium hat verfügt, daß für die Landtschulen des Kreises Marienburg die Herbstferien den Sommerferien an-geschlossen werden und die Herbstferien dafür ganz ausfallen sollen.

Marienburg, 21. August. (Einen Spa-ziergang auf der Nogat) machte heute Nachmittag der Kapitän Groppmann vor vielen Zu-schauern und erregte damit viel Aufsehen. Er hatte sich zwei etwa vier Meter lange Blechrohre mit be-weglichen Flößen an die Spitze geschmalt und durch-schritt, mit einem Ruder in der Hand, zweimal den Strom von einem Ufer zum andern trotz des star-ken Stromes und machte dabei mehrere schwierige Manöver, dann durchschritt er noch einmal die Nogat stromab vom Marienthor bis nach der Schiff-brücke. (Wes.)

Danzig, 22. August. (Die Eröffnung der Aldbahn) in Zoppot nach dem Großen Stern ist gestern erfolgt. Hiermit ist, wenn auch erst spät für die diesjährige Saison, einem schon sehr lange gehegten Wunsche des Publikums entsprochen worden. Wenn auch der weitaus größte Teil derjenigen, welche Zoppot besuchen, den Strand oder den Kurgarten aufsucht, so ist doch immer noch eine ziemlich erhebliche Anzahl von Waldfreunden vorhanden, die ihre Schritte gern da-hin lenken, wo die Ruhe und der Schatten des Waldes ihnen Erholung gewährt. — Der Verkehr auf der Strecke Zoppot-Großer Stern erfolgt halb-jährlich. Vorläufig wird der Betrieb durch Pferde bemerkt, vom Mai nächsten Jahres ab wird die Elektrizität die Betriebskraft bilden.

Kattowice, 21. August. (Die Mordthat eines Kattowiceburgers) in Amerika wird hier viel besprochen. Der Bäckermeister Robert Siebert, der hier ein Wadmaarengeschäft eröffnet hatte, wanderte vor acht Jahren nach Nordamerika aus. Seit drei Jahren wohnte er in Allegany im Staate Pennsylvania bei einer Familie Stephan. Mit der Hausfrau verkehrte er recht intim, was von ihrem Gemann indes nur für ein freundschaft-liches Verhältnis gehalten wurde. Für Frauen-schönheit leicht empfänglich und dem Trunke er-gaben, führte der vermögende Mann ein lüderliches Leben. Am 27. Juli erschien plötzlich S. betrunken in der Wohnung der Frau Stephan und feuerte gegen die bei einer häuslichen Arbeit beschäftigte Frau mehrere Revolverkugeln ab. Während drei

Augeln fehl gingen, durchbohrte eine vierte die Spitze des rechten Lungenflügels. Indes hatte die schwer verwundete Frau noch die Kraft, vor dem sich wie wahnsinnig gebenden Angreifer nach dem Korri-dor zu fliehen. Der Attentäter entflo, wurde aber noch am Nachmittag von der Polizei verhaftet. In einem Briefe an seinen Freund theilt er diesem mit, daß er auch sich selbst tödten wollte. S. war hier verheiratet, aber von seiner Frau geschieden.

Neustadt a. B., 20. August. (Ein recht trauriger Vorfall) ereignete sich, wie der „Pos. Ztg.“ gemeldet wird, in Choczica. Der Aus-dinger R., ein Mann von über 70 Jahren, hatte sich vor einigen Monaten zum zweiten male ver-heiratet. Die beiden Eheleute lebten nicht sehr fried-lich miteinander, so daß es erst zu scharfen Wort-wechselln, welche in Thätlichkeiten ausarteten, kam, was auch gestern der Fall war. Die Frau erhielt vom Manne einige Faustschläge ins Genid, so daß sie sofort die Sprache verlor. Die Unter-suchung ist eingeleitet.

Brieg, 20. August. (Muthmaßlicher Raubmord.) Am Dienstag Nachmittag wurde in der Oder der Unteroffizier Petelke als Leiche aufgefunden. Derselbe war am Sonntag vor acht Tagen mit dem Rade des Bataillons, welches ihm geliehen worden war, von hier weggefahren, um seine in der Nähe von Mangschütz wohnende Mutter zu besuchen, ist jedoch dort nicht eingetroffen. Er soll bei seiner Wegfahrt von hier über 100 Mark Geld bei sich getragen haben, die er aus einer Ver-sicherung erhalten hatte. Selbstmord wird als aus-geschlossen erachtet. Die Annahme, daß an ihm ein Raubmord verübt worden ist, wird dadurch be-stärkt, daß von der Baarhaft nur noch 40 Mark bei der Leiche vorgefunden wurden.

Kleine Militärzeitung.

Potsdam, 22. August. Oberst v. Ziegler Kommandeur der hiesigen Kriegsschule, der im ver-gangenen Jahre während der Manöver in Soldand bei einem Automobilunfall schwer verletzt wurde, ist heute Nachmittag an einer Blinddarmentzündung gestorben.

Admiral von Diederichs, Chef des Admiral-stabes der Marine, ist unter Stellung à la suite des Seeoffizierskorps zur Disposition gestellt. Vizeadmiral Büchel Direktor des Allgemeinen Marineabteilens ist zum Chef des Admiral-stabes der Marine ernannt.

Bunte Chronik.

— Weitere Opfer der Berge. Grindelwald, 22. August. Zwei Brüder Pearson aus Gerneshill bei Canterbury, welche am Dienstag mit 2 Führern von Grindelwald aus eine Besteigung des Wetterhorns unternommen hatten, wurden seit dem vermisst. Eine am Donnerstag früh abgegangene aus 30 Mann bestehende Sülz-kolonne, fand unweit der Spitze einen der Brüder und einen Führer vom Blitz erschlagen; man vermutet, daß die beiden anderen abgestürzt sind. Wie die Blätter aus Salzburg melden, ist der Frieuregehilfe Sormog aus Wien von hohem Goell abgestürzt und alsbald verstorben. — Bei Besteigung des See-fokels (Tirol) ist der Kapuzinerpater Edmund ver-unglückt und heute to d i ausgefunden worden.

— München, 22. August. Der früh 8 Uhr von München über Nürnberg nach Berlin fahrende D-Zug setzte heute in der Station Weihenburg am Sand auf einen dort stehenden Güterzug auf. Der Materialschaden ist nicht unerheblich. Verletzt wurde von den Reisenden niemand; vom Zugper-sonal wurde eine Dienstinne nicht lebensgefährlich verun-det.

— Petersburg, 22. August. In Odesa sind seit dem Auftreten der Pest bis jetzt im Gan-zen neun pestverdächtige Erkrankungen vorgekom-men, von denen ein Fall tödlich verlief. Sieben pestverdächtige, welche sich in einer isolirten Va-rade befanden, sind theils genesen, theils in das städtische Krankenhaus gebracht worden, da die ver-dächtigen Symptome schwanden.

— Rochefort, 22. August. Als heute Vor-mittag der Dampfer „Duplex“ zu Uebungen ab-dampfen wollte, kam ein Kessel zu Schaden. Sechs Mann erlitten hierdurch Verletzungen; zwei von ihnen erhebliche.

— Leipzig, 22. August. Nach einer Mel-dung des „General-Anzeigers“ ist der Prokurist Wohlers von der hiesigen Tabakfirma Seydel, der nach Unterschlagung von 250 000 Mark flüchtig geworden war, in Aufsig verhaftet worden.

— Brieg, 22. August. Gestern Abend tür-zten auf einer Halde des hiesigen Richard-Schachtes bei unerlaubtem Kohlensammeln vier Fra uen in eine mit Wasser gefüllte Rinne und ertran-ken. Bisher ist nur eine Leiche geborgen.

— Petersburg, 22. August. Einer amt-lichen Mittheilung zufolge läßt die Cholera im Amurgebiet, im Awantunggebiet und in der Wandtschurei merklich nach; nur in Nudzen nimmt die Zahl der Erkrankungen nicht ab; in Chabarowsk nimmt die Epidemie zu. Auf der Station Baikaf der Sibirischen Eisenbahn ist ein ärztlicher Beobach-tungspunkt errichtet worden; die Reisenden, welche zuerst in Mjsslowoja am Stufer des Baikalfees untersucht wurden, werden hier zum zweiten male unter-sucht.

C. K. Ein Industriekönig. Von Charles Schwab der die Absicht haben soll, von der Leitung des Stahlstruß zurückzutreten, und jetzt zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Ge-sundheit nach Europa kommt erzählt ein fran-zösisches Blatt allerhand Interessantes: Für die Ge-schäfte geboren, lebte Schwab nur für die Geschäfte. Mit einem wunderbaren Gedächtniß begabt, wußte er alles, was in der industriellen Welt vorging; mit seiner ansehnend unermüdeten Arbeitskraft lebte er Tag und Nacht in seinem mit Alfenstücken überhäuftem Kabinett, bereitete in der Nacht das Nöthige für den folgenden Tag vor und bearbeitete am Tage die Depeschen, die schnell aufeinander folgten, und erledigte die Telephongebäche; aber

er blieb immer ruhig, wie auch die Nachrichten lauteten, und beschränkte sich darauf, eine deutliche und präzise Antwort zu geben, auf die gestellten Fragen mit Ja oder Nein zu antworten. Er war in der That die Seele des Stahlstruß, dessen Kapi-tal sieben Milliarden Franks beträgt. Man kann sich einen Begriff machen von der Arbeitslast, die auf ihm ruhte, wenn man erfährt, daß sich sein Königreich auf 400 Faktoreien, 75 Fischen, auf Eisenlagerungen, die mehr als drei Milliarden re-präsentieren, auf Kohlenminen von einem Werthe von 800 Millionen, auf ein Transportmaterial, das auf 400 Millionen geschätzt wird, auf Tausende von Kilometern Eisenbahnen, auf 220 Dampfer erstreckte, und daß das Personal, das er unter seinem Befehl hatte, nicht weniger als 600 000 An-gestellte und Arbeiter aller Arten betrug, die eine Milliarde jährlich als Lohn empfingen. Als der Stahlstruß begründet wurde, empfahl Carnegie einen jungen Mann, der vor zwanzig Jahren in seinen Werkstätten mit fünf Dollars monatlich an-gefangen hatte. Es war Schwab, der seitdem in aller Art Geschäften bewandert geworden war. In wenigen Minuten wurde man über den Vorschlag einig. Schwab erhielt eine Million Dollars Gehalt und Gewinnbetheiligung. Er hat denn auch den Truß nicht schlecht geleitet, da der Gewinn im leg-ten Jahre sich auf 700 Millionen Francs belief. Die Leitung des Stahlstrußs hinderte Schwab jedoch nicht, sich auch seinen eigenen Geschäften zu widmen. Es wurde kürzlich erzählt, wie Charles Schwab die Reingehörigkeit von 100 Millionen gewann, indem er Aktien seiner Stahlwerke von Bethlehem gegen Aktien des neuen Ozeantruff austauschte. Das Ge-schäft wurde sehr einfach im Laufe eines Diner mit Lewis Nixon, einem der Organisatoren des Ozean-truff, gemacht. Schwab verkaufte beim Dessert für 125 Millionen Franks seine Aktien, die ihm zwölf Monate vorher 25 Millionen gekostet hatten. All right! Schwab schloß seine Geschäfte niemals an-ders ab. In fünf Minuten hatte er eine Entschei-dung getroffen. „Ich kaufe“ oder „ich verkaufe“ — das waren seine längsten Redensarten. Anfang dieses Jahres befand er sich in Nizza. An der Place Massena sah er am Trottoir zwei Automobile stehen. „Wieviel?“ „50 000 Franks.“ „Ich kaufe.“ Nach einigen Sekunden: „Und das andere, wieviel?“ „50 000 Franks.“ „Ich kaufe.“ Das war alles. Er „kaufte“ zu gleicher Zeit für 400 Franks pro Monat einen Mechaniker, zu dem er sagte: „In zwei Stunden. Sotel A.“ Zur festgesetzten Stunde stand der Mechaniker mit einem Automobil vor der Thür des Hotels. Schwab erklamm mit einem Koffer in der Hand, nahm Platz und sagte zu dem Mechaniker: „Nach Wien, Desterreich.“ Der Mecha-niker wußte, mit wem er zu thun hatte. Er er-widerte keine Worte und fuhr nach Wien ab. Das ist nur eine Anekdote, aber sie kennzeichnet den Mann.

— C. K. Das „wissenschaftliche“ Haus. Das häusliche Paradies der Zukunft, ist, wie die „Daily News“ erzählen, in gewissen Maße von Mr. Edward B. Wilson, einem früheren Met-allepaarenhändler in Jamaica, verwirklicht. Seine Speisen werden elektrisch gekocht, sein Kind elek-trisch gewiegt, seine Zimmer elektrisch ausgefegt und abgetaucht, seine Thüren elektrisch geöffnet und ge-schlossen, sein Haus und Grund und Boden elek-trisch beleuchtet, das Decken und Schließen des Eingangsthores durch einen elektrischen Knopf im Hause kontrollirt; in allen Zimmern und nach den Ställen, wo die Pferde elektrisch gestriegelt wer-den, giebt es Telephon. Sogar die Bewegungen einer Schaar Tauben, die einem Knaben gehören, werden elektrisch kontrollirt; denn die Thüren des Taubenhauses werden durch einen elektrischen Strom geöffnet und geschlossen. Elektrische Moskitoaus-treiber schützen die Fenster und Thüren. Alle Kraft wird von einer unschuldig aussehenden Windmühle erzeugt, und innen sitzt Mr. Wilson, der natürlich durch alle diese Einrichtungen um ihn herum ein glücklicher Mensch geworden ist.

C. K. Amerikanische Theaterren-sationen. Das Londoner Publikum wird in kurzem Gelegenheit haben, ein echt amerikanisches Sensationsstück zu genießen. Das aufregende Stück wird am nächsten Montage in Pringez's Theatre zur Aufführung gelangen. Einstweilen können die Lon-doner sich durch die ebenso echt amerikanischen He-flameplakate mit den schauerlichen Ereignissen, die in dem Stück vorkommen, bekannt machen. Die Anschlagtafeln, die die Aufführung von „The Fatal Wedding“ ankündigen, sind denn auch von großen Menschenmengen umlagert. Eine dieser viel-farbigten Darstellungen zeigt das Innere einer Kirche, in der die Braut, die „ernste Frau“ des Dramas, von dem „ersten Mann“ auf den Altar-stufen erschossen wird. Ein anderes Bild zeigt die „Hauptdame“ in gelber Seide, wie sie dem Säurken beim Mittag ein Glas Champagner ins Gesicht schleudert. Bei der Szene in der Kirche wird Mr. Stedmans Chor „entzündende Musik“ zu Gehör bringen. Dann kommt in dem Stück, das seit fast zwei Jahren einen Riesenerfolg in Amerika hat, ein „elektrischer Schneesturm“ und ein „elektrisch flie-hender Fluß“ vor, beides echt aus Amerika impor-tirt. Nach den Hauptrollen fällt die wichtigste Rolle einem Kind zu, der Tochter der geschiedenen und beleidigten Gelbkin; Miß Zda Walli ist engagirt worden, um diese Rolle in London zu schaffen. Der Säurke des Stückes ist in seinem Eifer, gewisse, die Geldin kompromittierende Dokumente zu verlangen, gezwungen, eine über die Tiefen des Hudson ge-spannte — Waghleine zu überschreiten. Das Kind bereitet mit seinem besten Taschenmesser den Plan und zerschneidet die Leine, aber der Säurke erholt sich noch genügend, um auf die „ernste Dame“ in der Kirche zu schießen. In einem Akt wird das Kind plötzlich reich, und zerlumpte Kinder werden eingeführt, die mit ihrem alten Spielgefährten wunderbare jugendliche Talente aufzuweisen und singen und tanzen. In diesem Akt sollen einige ein kleines Persönchen, dessen Nachahmen be-liebter Schauspielers auf der andern Seite des Ozeans schon bekannt sind, wird sicherlich auch im Pringez's Theatre großen Beifall finden.

### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. August.

**Personalien.** Der Kaiser hat auf Vorschlag des Herrenmeisters des Johanniterordens, Prinzen Albrecht von Preußen, zu Ehrenrittern des Johanniterordens ernannt: den Regierungsassessor Grafen von Roedern zu Rosen, den Hauptmann im Feldartillerieregiment Nr. 20 von der Delsuits, den Major im Grenadierregiment Nr. 7 Freiherrn von Wilmowski, den Hauptmann in demselben Regiment von Frankenberg und Proschk, den Hauptmann im Infanterieregiment Nr. 154 von Heydenbrand und der Laa.

**Wollstein, 20. August.** (Selbstmord eines Ehepaars.) In Hammer erhängte sich der Arbeiter Otto Gabe an einem Balken auf dem Boden. Als seine Frau ihn tott vorfand, machte auch sie ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. Eheleute sollen den Mann in den Tod getrieben haben. (Gef.)

**Strasburg, 20. August.** (Grenzviolenfall.) Daß unser russischer Nachbar bei Grenzübertretungen keinen Spaß versteht, erfahren vor einigen Tagen mehrere Telegraphenarbeiter vor hier, welche mit Fernsprechanlagen bei Soltow nahe der Landesgrenze beschäftigt waren und scherzeshalber einige Schritte über die Grenze gingen, um auch im Nachbarreiche gesehen zu sein. Ehe sie sich versehen, eilte auch schon eine Grenzgarde auf sie zu und gab sofort Alarmrufe ab, als die Arbeiter entflohen. Drei Mann entkamen über die Grenze auf diesseitiges Gebiet, während vier andere festgenommen und nach dem Kordon gebracht, und am nächsten Morgen der russischen Zollkammer in die Hände übergeben wurden. Auf sofortige Intervention des hiesigen Postdirektors, welcher einen der russischen Sprachmächtigen Beamten zum Kammerdirektor nach Ostland und die Harmlosigkeit der ganzen Sache aufklären ließ, wurden die Leute ohne weitere Strafe entlassen. (Gef.)

**Danzig, 21. August.** (Geneunsgsheim.) Der Neubau eines zweiten Garnisonlazarets ist für das nächste Jahr bei Langfuhr in Aussicht genommen, da das hiesige Garnisonlazarett zu klein geworden ist. Das neue Lazarett soll, wenn möglich, in solcher Lage errichtet werden, daß es gleichzeitig als militärisches Geseunsgsheim dienen kann. Bis jetzt haben fünf unserer Armeekorps derartige Geseunsgsheim, denen je ein Oberarzt vorsteht, und deren Erfolg ganz bedeutend sein sollen. Alle Militärärzte sind darin einig, daß die Geseunsgsheim dem Heere und dem Staat eine Anzahl Mannschaften erhalten, die sonst vielleicht frühzeitig gestorben wären.

**Mehlsack, 20. August.** (Unbegriindeter Mordverdacht.) Der Abbaubeiher Kranich aus Somwalde wurde am Montag aus der gerichtlichen Haft entlassen, da man auf Grund des Untersuchungsergebnisses zu der Ueberzeugung gelangte, daß der Maurer Toltsdorf aus Döbern nicht an den Folgen der von Kranich erlittenen Verletzungen, sondern an Alkoholvergiftung gestorben ist.

**—d. Königsberg, 20. August.** (In dem Konkursverfahren) über das Vermögen der Direktoren der Ausstellung Transvaal in dem bekannten Hofenabstimmung Zulächthal, Robert Kowalski und Ernst Hardt, fand heute vor dem hiesigen königlichen Amtsgericht in Gegenwart zahlreicher Gläubiger ein allgemeiner Prüfungstermin statt. Der Konkursverwalter theilte mit, daß die Summe der Aktiva nur 2875 Mark betrage, denen eine Passivmasse von weit über 100 000 Mark gegenüberstehe; darunter befinden sich 80 bevorzugte Forderungen und nur 40 Forderungen, welche kein Vorzugsrecht haben. Für Miete und Hergabe des Terrains hat der Besitzer von Zulächthal, Direktor

(Nachdruck verboten.)

### Aus Berlin.

Die Sommermonate bildeten in früheren Jahren für die Kunstsalons eine Epoche beschaulicher Ruhe und Behaglichkeit. Die Kunstsalons ließen die Kunstausstellungen, welche um diese Zeit ihre Pforten für alle nach Malerei und Skulptur Dürftenden weit geöffnet hatten, das Bedürfnis für bildende Kunst stillen und gönnten sich Ferien. An den Wänden hingen die ältesten Leinwandbilder, welche man auf einer Anzahl von Kunstmärkten bereits gesehen und nicht gebilligt hatte. In den Sälen trafen sich vielfach junge Liebesleute, denen die Luft im Thiergarten zu schwül und ein Reizdokus auf der Straße zu geräuschvoll war. Sie waren ja in diesen heiligen Hallen, aus welchen die Kunst für diese heißen, erschöpfenden, müdigkeitsbeschwernten Sommertage verbannt war, vor jeder Ueberladung durch Besucher sicher. Die Saalbediener, welche sich aus ihres Sommerschlafes freuten, hörten die merkwürdigen Gäste, die statt auf die Bilder, sich gegenseitig in die Augen sahen, nicht.

Diese Epoche idyllischer Sundstagsruhe kennen die Kunstsalons nicht mehr. Es giebt in Berlin jetzt zu viel Fremde, zu viel Durchreisende, die auch in den wenigen Tagen ihres Berliner Aufenthalts in den bekanntesten und bewährtesten Kunstsalons sich umhören wollen. Und dann hat man eben Sommer, wie den diesjährigen, in denen, durch ungünstige Berichte von stürmischen Wetter und regnerischen Tagen zurückgehalten, eine Reihe von sonst reisefähigen Leuten in Berlin bleiben. Für sie muß auch etwas geschehen. Die Kunstsalons gönnen sich, wie die Theater, kaum noch Ferien. Selbst im Juli und August erscheinen sie mit interessanten Kollektionen und anregenden Ausstellungen auf dem Platze.

Bei Keller und Meiner ist Augenblicklich eine Reihe von Bronzen Franz Stucks ausgestellt. Stuck ist eines jener in unserer Zeit seltenen, in der Renaissance häufigen Talente, welchen die Göttin der Kunst das dreifache Diadem der Architektur, Malerei und Skulptur auf das Haupt gebietet hat. Von seinen architektonischen Fähigkeiten ist allerdings wenig in die Öffentlichkeit gedrungen. Aber, wer das Haus gesehen hat, welches sich Stuck jenseits der Narbrücke an der Prinzregentenstraße in München errichtet hat, der weiß, wieviel künstlerischen Geschmack und feinsinniges Verständniß der Architektur Stuck offenbart hat. Sein Haus ist einzig in seiner Art. Es stellt eine Reminiszenz aus antiken, insbesondere pompejanischen Motiven dar. Mit seiner einfachen, edel gegliederten Front, seinen Säulenhallen, seinen Loggien präsentirt sich der Palazzo Stuck als eine

Schalkau, allein 9000 Mark liquidirt; eine größere Anzahl Handwerker, welche für die verfrachtete Ausstellung Bauten, Musiktempel, Veranden usw. aufgeführt haben, sind mit zumtheil ganz erheblichen Beträgen geschädigt worden. Geschädigt sind ferner verschiedene Fachleute, welche den beiden Direktoren Kautonen bis zur Höhe von 2000 Mark haben stellen müssen, desgleichen fast das gesamte Künstlerpersonal und die Musikchöre. Mit Rücksicht auf die ganz geringe Aktiva des Konkursverwalters, welchem Anträge einstimmig stattgegeben wurde. Bemerkenswerth ist, daß der eine der beiden Direktoren bereits vor Eröffnung der Ausstellung entmündigt worden war, eine Thatfache, die hier nicht rechtzeitig bekannt wurde.

**Memel, 20. August.** (Ahezu ein Jahr in russischer Gefangenschaft) zurückgekehrt worden ist eine Frau Kugel aus Memel, die im Jahre 1901 verhaftet und am 4. August 1902 freigelassen und über die deutsche Grenze entlassen worden. Eine Schwester der Frau Kugel lebt in der russischen Stadt Polangen. Dieser stattete sie nicht selten Besuche ab. So auch am 1. September. Bei diesem Besuche wurde sie verhaftet und am dritten Tage ins Gefängniß nach Ribau geschickt. Es wurde ihr zur Last gelegt, selbst verbotene Bücher über die Grenze geschickt und Küssen, die verbotene Schritte hinübergeschmuggelt hatten, bei sich herbeigeführt zu haben. Obwohl sie durch nichts überführt werden konnte, wurde sie doch nach dem ersten und einzigen Verhör, dem sie unterzogen wurde, noch nahezu ein Jahr in Gefangenschaft gehalten. In der weiteren Darstellung der Ereignisse der Frau Kugel in der russischen Haft werden von der „Königsberger Volksztg.“ Vorwürfe auch gegen den deutschen Konsul in Ribau erhoben. Am 12. Mai wurde der Frau mitgetheilt, daß der Zar ihr keine Strafe auferlegen wolle, aber sie sei für immer ausgewiesen. Es dauerte dann noch mehr als anderthalb Monate, bis zum 4. August, bis sie freigelassen wurde.

### Gerichtssaal.

**W Bromberg, 22. August.** (Ferienstrafamt.) In der gestrigen Sitzung, in welcher wieder Landgerichtsdirektor Geh. Rath Schay den Vorsitz führte, kamen nur Strafsachen in der Berufungsinstanz zur Verhandlung. Der Kellner Franz Ziolkowski von hier war vom Schöffengerichte wegen Hausfriedensbruch — er hatte das Lokal des Restaurateurs Tornow trotz mehrfacher Aufforderungen des L. nicht verlassen — zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Er legte Berufung hiergegen ein, nahm dieselbe jedoch vor Verurtheilung des Urtheils zurück, so daß es bei den 14 Tagen Gefängniß sein Bewenden behält. — Der Kellner Franz Januszewski aus Posen und der Müller Hermann Riedte aus Schleusenau waren am 2. Dezember v. J. mit einander in Streit gerathen, aus dem bald eine Prügelei entstand. Sie wurden wegen Körperverletzung angeklagt und Januszewski vom Schöffengerichte zu 10 Mark und Riedte zu 5 Mk. Strafe verurtheilt. Die von beiden eingelegte Berufung wurde bezüglich des Januszewski verworfen, bei Riedte aber das erstinstanzliche Urtheil aufgehoben und er freigesprochen. Wegen Jagdvergehens war der Zimmermeister Kenczynski in Lohienno vom Schöffengerichte zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Er legte Berufung hiergegen ein, war zum Termin aber nicht erschienen weshalb die Berufung verworfen wurde. — Der Ziegler Albrecht Cegielski aus Strzyszewo hatte das Schöffengericht wegen Diebstahls zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. Da auch er nicht zum Ter-

min erschienen war, wurde seine Berufung ebenfalls verworfen. — Der Bildhauer Valentin Dopiera aus Edwindsdorf hatte vom Schöffengericht, weil er dem Grundbesitzer Badzinski einen Spaten entwendet hatte, eine Gefängnißstrafe von einer Woche zuerkannt erhalten. Er legte Berufung hiergegen ein, nahm dieselbe jedoch im Laufe der Verhandlung zurück. Der Arbeiter Albert Kojchniuder und der Rentnempfanzer Franz Galab aus Gogulkowo kamen am 28. Mai d. J. mit einander in Streit, der seitens des Kojchniuder in Thätlichkeit ausartete. K. schlug mit einem Spaten auf den G. ein, warf letzteren dann zu Boden und schlug ihn mit einem Steine. Schließlich drohte K., den Galab und dessen Ehefrau, die auch zugegen war, todzuschlagen. Das Schöffengericht erkannte gegen Kojchniuder, gegen den Anklage wegen Körperverletzung und Bedrohung mit dem Verbrechen des Todschlags erhoben worden war, auf eine mehrwöchentliche Gefängnißstrafe. Seine Berufung wurde verworfen.

**Briesen, 20. August.** (Der hiesige „Gallwischen“) kam heute vor dem Schöffengericht zur Verhandlung. Am Juni war die Arbeiterfrau Wiszorski in Begleitung ihres Ehemannes während der Frühstückspause auf dem Stadtschulhof gekommen, wo sie mit einer Hochfluth von politischen Worten den deutsch-katholischen Lehrer Kowalski zur Rede stellte, weil er ihre Kinder nicht angemessen behandelt haben sollte. Da Herr K. des Politischen nicht mächtig ist, gab er es endlich auf, von der Frau eine verständliche Auskunft über ihre Wünsche zu erlangen, und begab sich nach seiner Klasse. Die gekränkte Mutter folgte ihm jedoch auf den Korridor und eröffnete hier plötzlich ein Bombardement von deutschen Schimpfwörtern gegen den Lehrer. Als Herr K. sich der ihr eindringlichen kampfslustigen Dame erwehren wollte, suchte diese ihm mit einem so lange unter der Schürze verborgenen Kartoffelsampfer zu schlagen. Sie wurde, dem „Gef.“ zufolge für diese Seldthaten zu zwei Monaten und drei Wochen Gefängniß verurtheilt. Ihr Ehemann, welcher mortuos dabeigefunden hatte, augenscheinlich im Nothfall zur thätigen Unterstützung seiner redegewandten Ehehälfte bereit, kam mit drei Wochen davon.

### Kirchliche Nachrichten.

**Evangelischer Gottesdienst. — Pfarrkirche.** Sonntag, 24. August (13. nach Trinitatis). Morgens 8 Uhr, Frühgottesdienst, Pastor Pfefferkorn. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pastor Ahmann. Vorm. 12 Uhr, Freitauten. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. — Montag, 25. August, nachm. 4 Uhr, biblische Besprechung mit den konfirmirten Töchtern in der Sakristei, Pastor Ahmann. — Mittwoch, 27. August, abends 8 Uhr, Erbauungsstunde im Saale Bolenerstraße 28, Diakon Kuche. — Donnerstag, 28. August, abends 8 Uhr, Bibelstunde in der Pfarrkirche, Pastor Pfefferkorn. — **Schöndorf:** Sonntag, 24. August, vorm. 9 1/2 Uhr, Gottesdienst, Pastor Faure. **St. Paulskirche.** Sonntag, 24. August, Morgens 8 Uhr Frühgottesdienst, Pastor von Anstinski. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pastor Stammmer, danach Freitauten. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. **Christuskirche.** Sonntag, 24. August, Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, danach Beichte und Feier des hl. Abendmahls, Pastor Haendler. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Haendler. Nachm. 4 Uhr, Gottesdienst, Pastor Otto. Abends 7 Uhr, Versammlung des Männer- und Jünglingsvereins, Bolenerstraße 28. — Donnerstag, 28. August, abends 8 Uhr, biblische Besprechung mit Erwachlenen in der Christuskirche, Pastor Haendler. — **Jagdshaus.** Sonntag, 24. August, Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Otto. **Gottesdienst in der Garnisonkirche.** Sonntag, den 24. August, Evangelischer Militärgottesdienst: Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Militärhilfsgeistlicher Müller. 11 Uhr, Kindergottesdienst, Divisionspfarrer

Gerwin. — Katholischer Militärgottesdienst, vorm. 8 Uhr, Hochamt und Predigt, Divisionspfarrer Schilling. **Klein-Parzell.** Sonntag, 24. August, Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst. — Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Faure.

**Schweidenhöhe.** Sonntag, 24. August, Schulstraße: Vormittags 8 Uhr Gottesdienst, nach demselben Beichte und Abendmahl, Pfarrer Leichert. 9 1/2 Uhr, Kindergottesdienst, Lehrer Marx. — Frankensteinstraße: Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Leichert. Vormittags 11 Uhr, Freitauten zc. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Leichert.

**Evangelisch-Lutherische Kirche.** Sonntag, 24. August, vormittags 10 Uhr, Predigt und Abendmahls-gottesdienst, Pastor Fr. Brauner. Nachmittags 3 Uhr, Kirchenlehre, Pastor Fr. Brauner. — Freitag, abends 8 Uhr, Belegottesdienst.

**Evangelisch-Lutherische Kirche.** Töpferstraße 15. Sonntag, den 24. August, vormittags 10 Uhr, Gottesdienst. — Mittwoch, 27. August, abends 8 Uhr, Abendgottesdienst.

**Katholischer Gottesdienst.** Sonntag, 24. August, In der Pfarrkirche: 1. hl. Messe mit Predigt um 6 Uhr, 2. um 7. 3. um 8 Uhr, 10 1/2 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt, Nachm. 4 Uhr, Vesperandacht und Rosenkranzandacht. — In der Jesuitenkirche: um 9 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt, 11 Uhr h. Messe, Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. In den Wochentagen in der Pfarrkirche: Die hl. Messen um 6, 7 u. 8 Uhr. In der Jesuitenkirche um 6 Uhr.

**Gottesdienst in der Synagoge.** Freitag, 22. August, abends 7 Uhr — Minuten. — Sonnabend, 23. August, Frühgottesdienst 7 Uhr. Hauptgottesdienst 9 Uhr 30 Minuten. Mincha 4 Uhr. Sabbatlausgang 7 Uhr 46 Minuten. In den Wochentagen morgens 6 Uhr 30 Minuten, abends 7 Uhr.

**Baptisten-Kirche.** Jacobstraße 2. Sonntag, 24. August, vorm. 9 1/2 — 11 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. Nachm. 2 1/2 — 3 1/2 Uhr, Kindergottesdienst, Nachm. 4 bis 5 1/2 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. — Montag, 25. August, abends 8 — 9 Uhr, Gebetsstunde. — Donnerstag, 28. August, abends 8 — 9 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. — Freitag, 29. August, abends 8 — 9 Uhr, Gottesdienst, Königstraße 20. Prediger Hoppe.

**Parochie Schleusenau.** — Sonntag, den 24. August, Kirche in Schleusenau. Vorm. 8 Uhr, Frühgottesdienst, Pastor Gerlach. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Kriele. Vorm. 12 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Kriele. Nachm. 3 Uhr, Versammlung des ev. Parochialvereins. Vortrag des Pfarrers Kriele: „Die Geseunsgsheim in die des Evangeliums.“ Abends 6 Uhr, Versammlung des ev. Frauen- und Jungfrauenvereins. Abends 7 1/2 Uhr, Versammlung des ev. Männer- und Jünglingsvereins. **Schule in Jagershof.** Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Gerlach. Dienstag, 26. August, Abends 8 Uhr im Vereinslokal des Jünglingsvereins, Versammlung des Frauenkreuzes, Pfarrer Kriele. Donnerstag, 28. August, Kirche in Schleusenau. Abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Kriele.

**Gottesdienst in Pringenthal.** Sonntag, 24. August, Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst in Schleusenau. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst in Pringenthal. Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst. Mittags 12 Uhr, freie Amtshandlungen. Abends 7 1/2 Uhr, Jünglingsverein, Pastor Böttcher.

**Evangelische St. Johannis-Kirche in Fordon.** Sonntag, 24. August, vorm. um 10 Uhr, Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier. Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst.

**Gottesdienst in Nafel.** Sonntag, 24. August, Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst hier, Pastor Benzlaff. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst in Wilhelmshof, Prediger Goede. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Bape. Die Amtshandlungen werden in der nächsten Woche vom Pastor Benzlaff vollzogen werden.

**Bromberg. Ev. Gemeinschaft.** Gymnasialstraße 6. Sonntag, vorm. 1/2 10 Uhr und nachm. 4 Uhr: Predigt.

Die Ausstellung der Bronzen bei Keller und Meiner umfaßt nur eine kleine Anzahl von Werken. Aber jedes einzelne Stück hat eminente Vorzüge. Am interessantesten ist der Kopf Beethovens. Der geniale Musiker beschäftigt die Phantasie unserer bildenden Künstler unausgesetzt. Der wunderbare Kopf, in dem Dämonen und Götter zu kämpfen scheinen, reizt immer von neuem die Schaffenskraft unserer künstlerischen Vorkämpfer. Es scheint, daß wir nach der Epoche Wagner in eine neue Aera Beethoven eintreten. Stuck hat sich schon lange vor Klinger mit dem Problem beschäftigt. Ueber den Entwurf des sitzenden Beethoven von Klinger, wie ihn die Berliner Sezessionsausstellung zeigt, kann man sich nicht günstig ausdrücken. Es bleibt abzuwarten, wie das Original wirkt. Stuck giebt nur den Kopf Beethovens auf einer Bronzeplatte. Der Kopf wirkt düster und schwer, wie das Haupt der Meduse. Von unheimlich lobenden Farben sind die Züge erfüllt. Wie im Uebermaß von Leben dringt aus den Augen ein Strom von Schmerzen. Aber über den leidbewegten Zügen thront in ernster Majestät die Stirn, diese wunderbare Stirn des Genies. Stuck hat ohne jede Effekthaserei, ohne alle Verwendung verschiedener Marmorarten, ohne gezwungene Technik einen Eindruck von gewaltiger Größe erreicht. Schon im Prinzip, daß er nur den Kopf dargestellt hat, muß man mit ihm übereinstimmen. Ich weiß nicht, was Klinger damit sagen wollte, daß er auch den entblöhten Oberkörper Beethovens zeigt. Jedenfalls hat er die Willenskraft seiner Arbeit nicht dadurch unterstügt. Stucks Kopf ist ein Werk von meisterlicher Größe, von einer padenden anwiegenden Zurechtigkeit, würdig des titanischen Mannes, dem es gemeldet ist.

Zu beiden Seiten des Beethovenkopfes sind ein paar Kleinbronzen ausgestellt: Centaur und Amazone. Beide beisehen vor allem die hervorragende Fähigkeit Stucks, Reiterstatuetten zu schaffen. Sie ist unsern modernen Bildhauern ganz verloren gegangen. Die zahlreichen Reitermonumente, welche in den letzten Jahrzehnten innerhalb Deutschlands entstanden sind, machen im überwiegenden Theil den Eindruck schwächlicher Mittelmäßigkeit. Wenn man ein Reiterstandbild sieht, muß man vor allem bemerken, daß der Reiter sein Pferd beherrscht, daß er im Sattel zu sitzen versteht und nicht künstlich auf sein Roß gehoben erscheint. Man prüfe daraufhin den Colonne, die Schillerische Statue des großen Kurfürsten oder den Marc Aurel in Rom und vergleiche damit die Resultate, welche sich aus unseren neuesten und allerneuesten Reiterstatuen ergeben. Bei Stuck scheint die Amazone und ihr Pferd in eins verschmolzen zu sein. Sie beherrscht es mit einer Wiselnden, aber zwingenden Leichtigkeit. Die Amazone legt den

Beil auf die Sehne, um ihn kalten Herzens nach dem Feind abzuschleichen. Brachdruck ist der Ausdruck des Gesichtes getroffen, wunderbar die Bewegung von Roß und Reiterin charakterisirt, und vollendet ist die Harmonie der Verhältnisse zwischen der Statue und dem Postament, auf welchem sie steht, hergestellt. Der Centaur, das Gegenstück zur Amazone, ist vom Beil getroffen und bäumt sich tödtlich verwundet auf. Der schlank lehnige Oberkörper wächst organisch aus dem Pferde heraus. Man hat fast den Eindruck, als ob diese Mischung vom Mensch und Pferd nicht etwas Unnatürliches, sondern etwas regelmäßiges sei. Auch für diese Arbeit ist mit einer geradezu verblüffenden Sicherheit in der Raumabmessung ein Postament errichtet, das für die Statue geschaffen zu sein scheint. Beide Arbeiten antizipiren. Und das gerichtet ihnen zu außerordentlichen Vortheil. Heute folgt die gesammte Skulptur wieder dem Zug zur Antike, den Stuck von je inne gehalten hat. Die Kunst der Griechen wird den Bildhauern ewig ein Quell der Erfrischung und Anregung nach aller Müdigkeit und Schläffheit bleiben.

Stuck hat schließlich noch die Statue des Athletes, dieses Meisterwerk, welches mir bereits in der Nationalgalerie in der Originalgestalt besitzen, ausgestellt. Er liebt dieses Werk so, daß er es, auf der diesjährigen Sezessionsausstellung in München auch malerisch bemerkbar hat. Die Statue einer Tänzerin, welche im leichten Florgewand sich nach den Tönen der Musik hinschwingt, war bisher unbekannt. Die Bewegung erinnert an gleichartige Sujets des Künstlers auf Gemälden. Das Gesicht, durchleuchtet vom Feuer bakchischer Gluth, strahlt einen intensiven Zauber aus. Die Haltung des Körpers, namentlich der Beine, ist brillant wiedergegeben. Nur das Gewand, welches an der Seite emporgelagert ist und zu einer Faltenfülle sich wölbt, wie sie die Serpentinanzgerinnen lieben, wirkt in dem schwereren Material etwas klobig. Aber nur auf den ersten Blick! Die Gewandfalten sehen, aus der Ferne betrachtet, wie züngelnde Flammen aus, so daß die ganze Figur in schwebende Gluthen getaucht zu sein scheint.

Die Herren Keller und Meiner haben diesen fünf Stücken Statuen reliefartig als Hintergrund einen griechischen Tempel aus rothem Stoff aufgebaut, in welchem der Architrav und die Pfeiler durch breite schwarze Bandstreifen angebeutet sind. Über der Spitze des Siebels hängt ein goldener Lorbeerkranz grade über dem Kopf Beethovens. Ein Zweiglein dieses goldenen Kranzes brechen wir heraus und legen es als verdienten Tribut am Postament der Stuckschen Meisterwerke nieder.

Dr. M. S.







Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Manneswerth. Roman von Marie Stahl. (18. Fortsetzung.)

Lehmigke sah sie mitteilig an und vor diesem Blick mußte Traute die Augen niederzuschlagen. „Ich bin im Begriff, mich zu verheiraten. Sie werden also nicht daran zweifeln, daß meine Warnung uneigennützig gemeint war. Weiter habe ich jedoch nichts zu sagen, ich wollte Ihnen nur diese Tatsache zur eigenen Begutachtung mitteilen.“

„Mein, Fräulein Belten, das kann ich nicht. In Geschäftssachen kenne ich keine Gefälligkeiten. Der Profit ist ausschlaggebend. Selbst die geringste Summe lege ich nie ohne Sicherheit und ohne Vortheil an. Jedes Darlehen an Ihren Herrn Vater wäre so gut wie fortgeworfen.“

„Sie haben nicht recht an meinem Vater gehandelt“, sagte sie heftig. „Wenn das Haus ein so unsicherer Besitz ist, wie Sie jetzt selbst zugeben, was es kein ehrlicher Handel, es gegen ein so schönes Gut wie Brantifow als Tauschobjekt zu bieten! Aber freilich, für Sie ist der Profit ausschlaggebend und heilig alles. Ich weiß jedoch nicht, ob es Ihnen ganz gleichgültig sein kann, wenn man sagt, daß Sie uns ruinirt haben.“

„Sie hatte die Hände in den Sacktaschen und sah Paul Lehmigke von oben herab an, wie ein Richter einen armen Delinquenten.“

Der junge Mann war ein wenig blässer geworden bei ihren Worten, seine Züge wurden wieder hart und streng.

„Das verstehen Sie nicht, Fräulein Belten, Sie erlauben sich ein Urtheil über Dinge, von denen Sie ebenso wenig wissen, wie von den Bergen auf dem Mond. Ihr Vater war ein ruinirter Mann, ehe wir einen Fuß auf Brantifow setzten. Wer und was an seinem Ruin schuld ist, wissen andere Leute ebenso gut wie mein Vater und ich und keinem urtheilsfähigen Menschen wird es einfallen, uns zu beschuldigen. Das Haus, das er gegen Brantifow eintauschte, war nicht werthlos, er hat es für sich entwertet durch die zu große Schuldenlast, die er darauf wälzte. Die Rente des Hauses ist nicht hoch genug für diese Schulden. Und außerdem will Ihr Vater mit seiner Familie davon leben. Wenn ein Mensch mehr Schulden hat als aktiven Besitz, so bedarf es seines zweiten um ihn zu Grunde zu richten. Es gehört heutzutage ein ziemlich bedeutendes Vermögen dazu, wenn eine Familie wie Sie, in der Stadt von ihren Renten leben will, ohne zu arbeiten. Es ist Ihres Herrn Vaters Sache, ob er arbeiten will oder nicht, es geht mich nichts an, aber wenn Sie alle die Hände in den Schoß legen wollen, dann beschuldigen Sie wenigstens nicht andere mit Ihrem Unglück.“

Traute ballte die Fäuste in den Sacktaschen, die künftige Gräfin Stauffen regte sich in ihr. Sie warf hochmüthig den Kopf zurück.

„Zum Geldwerb wird man in unserem Stande nicht erzogen. Der Profit ist Ihr Gott aber wir haben andere Götter und andere Ideale!“

Paul Lehmigke schweig eine Weile, er sah das junge Mädchen mit einem langen, ruhigen Blick an. Sie waren jetzt auf der Promenade bis vor die Centralhalle gelangt, aber Traute hatte ihre Walfunde verpackt und sie gingen weiter, Zeit und Ort vergehend.

„Sie thun mir unendlich leid“, sagte jetzt Lehmigke mit verändertem, freundlicherem Ton. „Sie befinden sich in einer sehr traurigen Lage und so wie ich Ihren Herrn Vater kenne, ist er gänzlich unfähig, sich zu helfen. Er hat Sie mit Ansichten erzogen, die verkehrt und unwahr sind, und Sie unfehlbar noch tiefer ins Unglück bringen müssen. Aber Sie sind noch nicht zu alt, um die Wahrheit einzusehen und einen neuen Weg einzuschlagen. Arbeit allein kann Sie retten. Sprechen Sie nicht so verächtlich vom Geldwerb und vom Profit. Nur Thoren und Dummköpfe arbeiten ohne Profit. Und die garnirt arbeiten wollen, das sind unnütze Menschen ohne Ehrgefühl. Es ist viel verächtlicher, Geld zu borgen, es geschenkt zu nehmen oder es andern schuldig zu bleiben, als es zu verdienen. Selbst die niedrigste Arbeit, das Sädmühen im Staube um den Fennig und Grobchen ist ehrenvoll gegen den hochmüthigen Mißthätigen. Hören Sie auf meine Warnung. Vermeiden Sie den Umgang mit Menschen, die Faulheit, Gemüthsfaulheit und Verschwendung für vornehm und ehrenhaft halten, dagegen Arbeit und den Kampf um den Vortheil gering schätzen. In Ihrer Lage müssen Sie arbeiten lernen, wenn Sie sich vor moralischem Untergang retten wollen. Sie brauchen nur die Augen aufzumachen, und sich in der Welt umzusehen, um zu erkennen, daß die Anschauungen, in denen Sie aufwuchsen, nicht die herrschenden und maßgebenden sind.“

Traute hatte mit niedergeschlagenen Augen zugehört. Ihr ganzes Gefühl empörte sich gegen diese bittere Lektion, aber mit Schreden wurde sie sich bewußt, daß sie ihr keinen Widerspruch entgegenzusetzen hatte. Alle Thatfachen sprachen für die Wahrheit dieser Worte.

„Ich berathe die Arbeit nicht“, sagte sie leise wie ein gescholtenes Kind, „ich gebe schon jetzt Stunden für Geld und ich selbst nehme Malfunden, ich möchte gern einmal recht viel Geld verdienen mit Wiber verkaufen.“

„Verzeihen Sie, ich fürchte, Ihnen fehlt jeder Begriff, wie man arbeiten muß, um recht viel Geld zu verdienen. So nebenher als Spielerei geht das nicht. Um Wiber zu verkaufen müssen Sie eine große Künstlerin werden, und neben starker Begabung arbeiten wie ein Pferd. Ich rathe Ihnen,

sich ein weniger hohes, aber erreichbares Ziel zu stecken. Lernen Sie statt Malen zum Beispiel lieber die kaufmännische Buchführung, es werden heutzutage oft Damen als Kassirerinnen und Buchführerinnen in den Geschäften angestellt und können sich durch Zuverlässigkeit und Brauchbarkeit eine einträgliche, geachtete Stellung erringen. Wenn Sie sich dazu entschließen, würde ich gern bereit sein, Ihnen durch meine Empfehlung zu nützen. Sie mühten freilich in diesem Fall jeden Umgang und jede Verbindung mit Leuten wie Graf Stauffen abbrechen, denn ich würde es nie übernehmen, eine Dame zu empfehlen, die zu diesem Herrn in irgend welchen Beziehungen steht.“

Traute richtete sich hoch auf. „Ich danke Ihnen, Herr Lehmigke, Sie sind sehr gütig. Aber es ist mir unmöglich, von Ihrem Anerbieten Gebrauch zu machen oder Ihren Rath zu befolgen. Meine Eltern würden es mir nie gestatten, meine ganze Familie würde dagegen sein. Und andere Rücksichten, die ich Ihnen hier nicht erklären kann, binden mich.“

Lehmigke machte eine ungeduldige Bewegung. „Gut. Dann habe ich weiter nichts zu sagen. Ich fürchte, ich habe sie unnütz belästigt. Leben Sie wohl.“ Er zog den Hut und entfernte sich eilig.

Traute ging gedankenvoll nach der Centralhalle zurück. Ein schreckliches Unbehagen war in ihr. Es war nicht möglich, Lehmigkes Rathschläge zu folgen. Was für eine Idee — sie — sie sollte unter die Krämer und Seringsbändler gehen — hinter irgend einen Kabinettschrank an der Kasse stehen oder im Komtoir sitzen — und dazu ihre Eltern und Armin, der Korpspräsident — Egon der Leutnant — es war rein zum Lachen — sie durfte es zu Hause gar nicht erzählen, man würde sie schellen, daß sie sich überhaupt mit dem taktlosen Menschen, dem Lehmigke eingelassen hatte. Stauffen durfte nichts davon erfahren. — Und sie sollte Capull aufgeben — empören! Und doch — o Gott! — ihres Vaters klägliche Lage, Camills Schulden — es war alles so beängstigend, so unzuverlässig — es gab Lehmigkes schonungslosen Worten so schrecklich recht — was sollte noch daraus werden?

Fünftzehntes Kapitel.

Die Krisis des 15. April wurde wieder glücklich überstanden. Im letzten und höchsten Augenblick der Noth halfen Onkel Lothar und die Tanten.

Herr Belten erhobte sich schnell von seinem Trübsinn und der gefährlichen Zukunftsangst. Gulde ließ ohne Besorgniß Papiercheeren und Proporztheer unberührt, Frau Belten's homöopathische Hausapotheke und die Undachtsblätter traten in den Hintergrund des Interesses und Armin blieb bei seinem Korps.

Traute hatte einige Tage nach ihrem Zusammensein mit Paul Lehmigke die ernsthafte Absicht zu arbeiten. Sie stand zum Erstaunen der Familie um fünf Uhr früh auf, um zu zeichnen. Dieser plötzliche Arbeitseifer wurde jedoch ihren Angehörigen unbequem. Gulde, die mit Traute dasselbe Schlafzimmer theilte, zankte jeden Morgen mit ihr, weil sie im besten Morgenkleid gestört würde, und Armin wurde ernstlich böse, wenn Traute zu Hause bleiben und arbeiten wollte, statt sich mit ihm und Villian auf den täglichen Nachmittagsbummel zu begeben.

„Es ist unrecht von Dir, daß Du uns jetzt im Stich lassen willst, weil Stauffen weg ist“, jagte Armin. „Du weißt, daß Villian nicht allein mit mir gehen darf.“

Traute gab ihm recht, sie schob mit einem Seufzer der Erleichterung die Arbeit bei Seite und entschuldigte sich vor sich selbst mit höheren Pflichten gegen den Bruder und seine Zukunft. Sie konnte es auch unmöglich verantworten, daß Gulde jeden Tag Migräne bekam durch die frühe Störung, und so schloß sie bald nach wie vor bis acht Uhr.

Es ging alles seinen alten gewohnten Gang und man lebte wieder recht gemüthlich im Belten'schen Hause. Bis an einem schönen Vormorgen Mr. Sebern, Villians Vater, ganz überraschend erschien, um seine Tochter mit sich nach England zu nehmen. Das war ein schwerer Schlag für Armin.

Miss Burton hatte zwar eine Abberufung nach England schon zum 1. April in Aussicht gestellt, da dieselbe jedoch hinausgeschoben wurde, hegte man die Hoffnung, die beiden Damen noch länger als Hausgenossen zu behalten.

Mr. Seberns Besuch wirkte niedererschlagend auf sämtliche Weltens, auch auf diejenigen, die von Armins Herzenswünschen nichts wußten.

Herr und Frau Belten empfingen ihn mit großer Zuborkommenheit und mit der freundlichsten Bewimmung, weil sie seine Tochter, abgesehen von dem materiellen Vortheil, den sie ihnen brachte, aufrichtig lieb gewonnen hatten. Armin und Traute nahmen alle Kraft zusammen, um einen guten Eindruck zu machen, aber sie hatten kein Glück bei dem reichen Wollhändler, der als Knabe in Transvaal selbst die Schafe gehütet hatte und jetzt eine große Geringfügigkeit für Leute, die Zimmer vermieteten, behielt.

Er setzte allen Bemühungen herzlichen Entgegenkommens eine eiserne Gleichgültigkeit entgegen. Auf die Frage, wie ihm Deutschland gefiele und auf Villians begeisterte Zwischenrede, Deutschland sei das schönste Land der Welt, erwiderte er wegmurmend: „Für Soldaten und Musiker.“

„Ich begreife nicht, wie ein intelligenter Mann es in Deutschland aushalten kann. Die Deutschen haben keinen Geschäftssinn.“

Als Armin die wissenschaftliche Bildung, die Schulen und Universitäten, die Vorzüge der militärischen und Staatskarrieren rühmte, die einen Mann schon auf den untersten Stufen eine geachtete, gesellschaftliche Stellung gewährt, zuckte Mr. Sebern ironisch die Achseln.

„Ich weiß, man kann in Deutschland 50 Pf. in der Tasche und eine geachtete gesellschaftliche Stellung haben“, sagte er mit unverkennbarem Hohn. „Ein Engländer bedankt sich für eine Ehre, bei der er sich nur halb satt essen kann.“

So hinterließ der Besuch einen höchst unfreundlichen Eindruck und als Mr. Sebern seine Tochter für den Rest des Tages mit sich nahm, um sich in ihrer Gesellschaft Leipzig und Umgebung anzusehen, bemächtigte sich Armins dumpfe Verzweif-

lung. Er sah plötzlich mit entsetzlicher Deutlichkeit die Klust, die den armen, deutschen Studenten von der Tochter des britischen Millionärs trennte, und Mr. Sebern machte nicht den Eindruck, als ob er jemand einen Pfennig Kredit für künftige Größe geben würde. Traute allein kannte seinen Herzenszustand und zu ihr flüchtete er mit seinem Jammer. „Du mußt schnell Karriere machen, wenn Du etwas bist und etwas hast, wird dieser Materialist mit dem Scheerenschleiferbart ganz andere Seiten aufziehen“, verjuchte Traute ihn zu ermutigen, obgleich ihr selbst hoffnungslos zu Muth war.

Schnell Karriere machen! Dieses Wort legte sich als neuer Alp auf Armins verzagendes Herz. Er hatte während seiner Studienzeit überhaupt noch nicht gearbeitet, das Korps und Villian ließen absolut keine Zeit dazu und wach ein Verg blieb nun zu überwinden bis zu dem allerersten Beginn einer Karriere!

„Man muß ein Mr. Sebern oder Paul Lehmigke sein, um mit dieser elenden Welt fertig zu werden“, seufzte er bitter, „der gemeine, flache Verstand prosperirt stets, aber der höher und ideal veranlagte Mensch scheitert. Solch ein englischer Dickschädel wird niemals einsehen, daß die Liebe das erhebt und die höchste Macht auf Erden ist, und daß alle seine Pfundnoten nicht den Werth eines echten Gentleman aufwiegen können!“

Traute wurde sehr bang zu Muth. Das unheimliche Gefühl, auf der Schattenseite des Lebens zu stehen, beschlich sie plötzlich mit unabweislicher Gewalt. Es war da so öde und finster und alle Glücklichen, die sich im Sonnenschein freuten, wandten sich fröstelnd ab.

Wird Stauffen je die Kraft besitzen, sie auf die Sonnenseite zu führen? Wird er nicht ebenso ohnmächtig sein wie Villian?

Sie zog ihren Stuhl näher zu dem des Bruders und legte ihre Hand auf die seine.

Stumm saßen die Geschwister nebeneinander, eine große athemtaubende Furcht im Herzen. Die Furcht vor der Erbarmungslosigkeit des Schicksals, die sie zum ersten mal ahnten.

Im Laufe des Nachmittags kam ein Brief von Mr. Sebern an Miss Burton mit der Aufforderung Villians Sachen zu packen und ihm die Nachnahme für seine Verpflichtungen zukommen zu lassen. Er gerichte am folgenden Tage Deutschland zu verlassen.

Das trieb Armin zum Neuzerstern. Er gestand seinem Vater alles und flehte diesen um Verstand an. Herr Belten war zuerst sehr unangenehm betroffen über des Sohnes Enthüllungen und nahm diesen streng ins Verhör. Schließlich zeigte er sich jedoch geneigt, die Sache zu überlegen, und in gänzlicher Unkenntniß englischer Verhältnisse und Charaktere, mißverstand er Mr. Seberns Benehmen.

Fortsetzung folgt.

Die Flottenmanöver von 1902.

Officer, an Bord S. M. S. „Kaiser Wilhelm II.“ am 19. August 1902.

I.

Sonntag, 17. August, wurde die Flagge des Chefs der Übungsflotte, Admirals von Köster, auf S. M. S. „Grille“ gehißt, und damit der Anfangspunkt der diesjährigen Herbstübungen unserer Flotte bezeichnet. In Kiel befanden sich außer der „Grille“ noch das unter dem Befehl des Prinzen Heinrich stehende 1. Geschwader, welches sich aus fünf Schiffen der Kaiserklasse und drei der Brandenburgklasse zusammensetzt; ferner die Kreuzer „Prinz Heinrich“, „Victoria Luise“, „Amazone“, „Gela“ und „Thymthee“, sowie eine Torpedobootsflotte. Das 2. Geschwader, bestehend aus den Panzerkreuzern „Waden“ und „Württemberg“, den Küstenpanzern „Beowulf“, „Heimdall“, „Sagen“ und „Silberbrand“, deren Kreuzer „Niobe“ und eine Torpedobootsflotte lag vor Danzig. Von Interesse dürfte sein, daß sämtliche ausgeführten Küstenpanzer durch einen bereits häufig in der Presse besprochenen Umbau verlängert und somit mehr der ihnen zugemutheten Rolle, als Linienfahrzeuge zu fungieren, gewachsen sind, da ihr Kohlenvorrath und somit ihre Unabhängigkeit von Kohlenstationen der Küste nicht unerheblich vermehrt worden ist.

Die nicht ohne weiteres ersichtliche Ursache der Einschiffung des Flottenstabes auf der „Grille“, welcher in den nächsten Tagen auf das hierzu eingerichtete Linienkreuzer „Kaiser Wilhelm II.“ übergehen wird, ist darin zu suchen, daß Admiral von Köster vor Beginn der gemeinsamen Übungen der ganzen Flotte zunächst die Geschwader einzeln zu inspizieren beabsichtigt, und andererseits in anbeacht der so kurz bemessenen Zeit, welche für die kommenden Übungen zur Verfügung steht, den zur Vereinigung der beiden Geschwader erforderlichen Marsch von Kiel nach Danzig zu einer strategischen Übung auszunutzen wollte.

Der Charakter derselben war von Anfang an ein völlig kriegsmäßiger. Im Laufe des Tages am 17. August wußte noch niemand im 1. Geschwader, was bevorstand, ja selbst nicht, wann die Schiffe feebereit sein sollten. Abends um 8 Uhr erhielten plötzlich die Kreuzer und Torpedoboote vom Chef des 1. Geschwaders, welchem zu diesem Zeitpunkt die Kriegslage und der Beginn der Feindlichkeiten bekannt gegeben wurden, die Ordre; so schnell wie möglich Dampf aufzumachen, und verlassen noch vor Mitternacht den Kieler Hafen. Die Linienfahrzeuge folgten am Montag Morgen um 9 Uhr mit beschleunigter Marschgeschwindigkeit.

Man erfuh dann über die Kriegslage das Folgende: ein feindliches Geschwader, dargestellt durch das II. Geschwader, hat Danzig verlassen und beabsichtigt, nach dem westlichen Theil der Ostsee, also dem Kieler Hafen, vorzudringen. Da es aber dem deutschen Geschwader (dargestellt durch das I. Geschwader) erheblich an Gefechtskraft unterlegen ist, will es sich auf dem Wege dorthin mit einem zweiten feindlichen Geschwader — dieses ist nicht durch Schiffe dargestellt, sondern wird nur angenommen — vereinigen. Sein Anmarsch wird durch den Dänischen Sund ermartet. Daraus er-

gibt sich für das deutsche Geschwader die Aufgabe, den Feind vor der Vereinigung zu fassen, zur Schlacht zu zwingen und zu vernichten. Da man deutscherseits annähernd orientirt war, wann der Feind Danzig verlassen hatte, und die Geschwindigkeit des deutschen Geschwaders ausreichte, so durfte der Geschwaderchef mit der größten Wahrscheinlichkeit darauf rechnen, dem von Danzig kommenden Geschwader vor der Vereinigung entgegen treten zu können. Die große Schwierigkeit seiner Aufgabe lag aber darin, daß der kritische Zeitpunkt, zu welchem der Feind gefaßt werden mußte, um der Vereinigung vorzubeugen, in die Abend- oder Nachtzeit fiel. Man wußte naturgemäß auch nicht, welchen Kurs der Feind nehmen würde, da ihm die ganze Breite der Ostsee zur Verfügung stand, er außerdem auch Zeit genug hatte, um den direkt nach dem südlichen Ausgange des Sundes führenden Weg zu vermeiden und auf Umwegen sich mit seinem von dorthin erwarteten Verstärkungsgeschwader zu vereinigen. Zu Erkenntniß dieser Schwierigkeiten hatte der deutsche Geschwaderchef seine sämtlichen Kreuzer und Torpedofahrzeuge vorausgeschickt, um den Feind aufzufinden, Fühlung mit ihm zu halten und durch Signale die Linienfahrzeuge an ihn heranzubringen. Daß auch den auffällenden Kreuzern damit eine sehr schwierige Aufgabe oblag, leuchtet ohne Weiteres ein, wenn man bedenkt, daß die Breite des inbetracht kommenden Theils der Ostsee auch an der engsten Stelle beinahe 130 Kilometer beträgt und zwar da, wo sie durch die Insel Bornholm in zwei Fahrwasser getheilt wird. An jeder Stelle dieser beiden Fahrwasser konnte der Feind passiren und nur fünf Kreuzern lag die Ueberwachung der langen Linie ob. Torpedoboote, welche, wie erwähnt, ebenfalls hier verwendet wurden, eignen sich sehr wenig zu Aufklärungszwecken, da infolge ihrer geringen Höhe über Wasser der Gesichtskreis nur ein sehr beschränkter ist. Ihre eigentliche Aufgabe ist lediglich, den Feind mit ihren Torpedos anzugreifen, und dieser werden sie naturgemäß entzogen, wenn sie, wie in diesem Falle, nothgedrungen Weise die völlig unzureichende Kreuzerzahl so gut wie möglich ergänzen müssen.

Am 18. August gegen 8 Uhr abends befand sich das Linienfahrwassergeschwader soweit in der Nähe der für das Passiren des Sundes inbetracht kommenden Zone, daß der Zeitpunkt gekommen schien, „Mar zum Gefecht“ zu machen. Der Geschwaderchef signalisirte „Marsschiff“, und sogleich wurden auf allen Schiffen die Geschütze zum sofortigen Feuern in Bereitschaft gesetzt, überhaupt alle Vorbereitungen — welche einer späteren Schilderung vorbehalten werden, — getroffen, um unverzüglich, wie im Kriege, das Gefecht eröffnen zu können.

Sämtliche Offiziere hielten sich während der Nacht bereit, die Hälfte der Mannschaften blieb an den Geschützen, während die andere Hälfte, um später mit frischen Kräften abzulösen, sich in die Gänge der Maschinen und Kessel waren zu sofortiger höchster Leistung bereit. Dann kam vom Flaggschiff das Signal „Abblenden“ und im Nu hüllten sich die Schiffe in undurchdringliches Dunkel. Dieses Abblenden ist von höchster Wichtigkeit, denn der geringste, nach außen dringende Lichtschein kann zum Verräthigen werden und den Feind veranlassen, bevor er selbst gesehen wird, auszuweichen und sich der Schlacht zu entziehen.

Stunden vergingen unter gespannter Aufmerksamkeit, ohne daß das geringste Zeichen des Herannahens des Feindes verübet hätte, bis kurz nach Mitternacht, wo ein aus weiter Ferne — jedenfalls von seiten der Kreuzer aus — kommendes Signal das Schicksal des Feindes anzeigte. Scheinwerferlichte und schwach herüberkommendes Geschützfeuer ließen ein Gefecht vermuthen; vielleicht griffen die Torpedoboote den Feind an, vielleicht war es ein Vorpostengefecht der Kreuzer. Kurz darauf herrschte überall wieder tiefstes Dunkel, und nur das stark rauchende Bugwasser der Linienfahrzeuge war hörbar, welche mit voller Maschinenkraft in der durch das Signal des Kreuzers und die Scheinwerferlichte ungefaßt bezeichneten Richtung vorgingen, um den Feind zu fassen. Es war vergeblich, denn nichts wurde sichtbar, weder der Feind noch die deutschen Kreuzer, welche offenbar die Fühlung aufrecht zu erhalten nicht vermocht hatten. Nach Anbruch des Tages mußte man annehmen, daß der Feind entkommen war und sein Ziel, die Vereinigung mit dem Verstärkungsgeschwader, erreicht hatte. Die Übung war hiermit beendet.

Das 1. Geschwader nahm Kurs auf die Danziger Bucht, wo morgen die vereinigte Flotte anfahren und die Beschichtigung der einzelnen Geschwader durch den Flottenchef stattfinden wird.

Es sei hier angefügt, daß die vorstehende Schilderung einen Anpruch auf Vollständigkeit deshalb nicht machen kann, weil der Berichtstatter sich auf dem der einen Partei angehörigen Schiffe befand und daher nur über die Thätigkeit dieser Mannschaft geben konnte.



Seidenstoffe, schwarz, weiß, bunt, in unerreichter Auswahl. Muster portofrei. M. Fischhoff, K. u. K. Hofl., Breslau I.

Made in Germany. (In Deutschland hergestellt.) Ein vernichtendes Urtheil war es, daß die Jury auf der großen Panamerikanischen Weltausstellung, die im Jahre 1876 in Philadelphia stattfand, über deutsche Industrieerzeugnisse fällt: Billig und schlecht! und lange Jahre hindurch hing diese Sentenz über deutschen Erzeugnissen. Während aber vor 25 Jahren das „made in Germany“ einer Herabwürdigung gleichkam, so ist es heute eine stolze Empfehlung. Auch die deutsche Tabakindustrie hat es verstanden, sich einen geachteten Namen zu erringen. Beweiss dafür u. a. auch die Zigarettenfabrik B. Bofora in Neustadt a. d. W., deren Fabrikate sich längst den Markt erobert haben. Vor 12 Jahren gegründet, besitzt die genannte Fabrik einen wohlbekannten Ruf. Auf die in heutiger Nummer enthaltene Ankündigung der B. Bofora'schen Zigarettenfabrik sei noch besonders hingewiesen.

